

14.4.39

Die Bühne

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESTALTUNG DES DEUTSCHEN THEATERS

20. MÄRZ

Vom Ruf der neuen Dramatik

Rainer Schlösser,
Bethge, Müller-Scheld,
Johst, Möller, Graff,
Langenbeck, Kolben-
heyer, Bacmeister,
Geucke u. a.

Herbert A. Frenzel: Vom Rollen- theater

Ludwig Wüllner- Gedenkfeier

der RThK.
26. März 1939
(siehe Seite 135)



S. Graff: „Die Prüfung des Meister Tilmann“. Uraufführung: Volksbühne Berlin. Bühnenbild: Cesar Klein

6. HEFT

1 9 3 9

WILHELM LIMPERT-VERLAG BERLIN SW 60

A. GOEDE G.M.
B.H.

Maschinenfabrik · Rehfelde/Ostbahn

**MODERNER
THEATERBÜHNEN-
BAU**

Ingenieurbesuch kostenlos

Telegramme: Goedewerk



DRESDNER BANK

ZENTRALE BERLIN W 8

Kund 350 Niederlassungen und Depositenkassen in Deutschland

Erledigung aller Bankgeschäfte

Beratung in allen Geldangelegenheiten

VERWALTUNG VON VERMÖGEN UND SPARGELDERN



Rainer Schlösser

„Das Gelingen oder Nichtgelingen unserer Bemühungen, die Jugend der Nation für das Theater zu gewinnen, ist gleichbedeutend mit Leben oder Tod unserer Theaterkultur überhaupt.“

Obergebietsführer Dr. Rainer Schlösser, Reichsdramaturg und Leiter der Abteilung Theater im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, wurde durch das Vertrauen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach zum Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung berufen. Rainer Schlösser, dessen bisheriger Arbeitsbereich durch diese neue Aufgabe erweitert wird, ist durch Herkunft, Charakter, Begabung und Erfahrung den Grunderlebniskräften des Nationalsozialismus, d. h. des geistigen Reiches der Deutschen, verbunden: der klassischen Überlieferung Weimars, dem Fronterlebnis des Weltkrieges, der schöpferischen Kraft der deutschen Jugend und dem unsterblichen Theater und Drama als den erhabensten geistigen Repräsentanten neuer deutscher Kulturgesinnung.

0 12 415

121



„Woche der Lebenden“

Bei der Eröffnung der Reichstheaterwoche 1938 in Wien erklärte Reichsminister Dr. Goebbels programmatisch: „Wir spielen an unseren Bühnen zuviel Klassik und vernachlässigen deshalb übermäßig die moderne Dramatik. Eine intensivere Förderung des künstlerischen Nachwuchses müßte vornehmste Ehrenaufgabe jedes Bühnenleiters sein.“ —

Wenn die Frankfurter Bühnen sich nun in einer „Woche der Lebenden“ in ihren drei Häusern gleichzeitig ihrer vom Minister so eindeutig geforderten Ehrenpflicht unterziehen und nicht weniger als 17 der angesehensten deutschen Komponisten und Dichter herausstellen, dann sind sie sich der Zustimmung der kulturellen Führer ebenso gewiß wie der Kulturschaffenden selber. Zugleich aber wissen wir auch, daß selbst eine so große künstlerische Leistungsschau dennoch nur einen bescheidenen Teilausschnitt aus unserem so beglückend reichen künstlerischen Schaffen bieten kann, und daß ein Zehnjahresplan kaum ausreichte, diesen Reichtum zu erschöpfen und alle die zu Worte kommen zu lassen, deren Rang Leistung oder verheißungsvolle junge Begabung hinter den diesmal Ausgewählten nicht zurücksteht.

Frankfurt a. M., 19.—26. März 1939

Friedrich Bethge

Adolph Meuer (Frankfurt a. M.):

„— wie das Gesetz es befahl“ Rebellion um Preußen

Staatspreisträger und Reichskultursenator Friedrich Bethge, dem das nationalsozialistische Theater schon manches wertvolle Werk verdankt und dessen „Hungermarsch der Veteranen“ über die meisten Bühnen des Reiches gegangen ist, hat in diesen Tagen sein neues Drama vollendet, das am 19. März 1939 in Frankfurt am Main im Rahmen einer „Woche der Lebenden“, die die Frankfurter Städtischen Bühnen veranstalten, uraufgeführt wurde.

Friedrich Bethge sagte einmal:

„Mein Glaube an das neue Drama fußt auf dem Kriegserlebnis, auf dem Ringen der Fronten und den Kämpfen der SA. bis zum Siege des Nationalsozialismus. Dieser Kampf wurde zum heroischen Geschehen, führte fort aus dem Alltag und trieb den Künstler zur überalltäglichen Gestaltung.“

Zu diesem Kriegserlebnis, das Bethge auch für sich als grundlegend anerkennt, tritt das Suchen nach den tiefsten Zusammenhängen menschlichen Handelns, menschlichen Schicksals, unzertrennlich eingefügt in das Schicksal des Volkes, der Gemein-

schaft. Aus diesen beiden Quellen strömt die Dichtung Bethges, und auch das neue Werk schreitet auf dem einmal begonnenen Wege ein bedeutendes Stück voran. Es war schon im „Hungermarsch“ so, daß Bethge als wahrhaft geborener Dramatiker die Gestalten seiner Dichtung in einen unlösbar erscheinenden Zwiespalt führte, um dann um so leuchtender seinen Helden aus dem hohen Pflichtgefühl, das bindende Gesetz zu erfüllen, beispielhaft handeln zu lassen. So wuchs Hauptmann Kopeikin zum heroischen Menschen, zum Retter, so wird

Heinrich von Plauen

aus tiefter Verstrickung zum heldischen Vollstrecker des Gesetzes und damit zum Retter der Idee.

Angeregt wurde Bethges neues Drama von einem politischen Ereignis aus jüngster Zeit. Im Frühjahr 1936 rebellierten Offiziere des japanischen Heeres aus glühender Vaterlandsliebe gegen Zer-

sehungserscheinungen des Staates. Als der Kaiser Japans eingriff, verübten die meisten Offiziere Harakiri, denn gegen den „Sohn des Himmels“ ist keine Revolution mehr möglich. Aus Gründen des Abstandes suchte Bethge in der Vergangenheit einen ähnlich gelagerten Fall und fand ihn im Preussischen Ordensstaat. Denn auch hier gab es eine das Weltliche und Religiöse umfassende Machtseinheit wie beim „Sohn des Himmels“. Der Hochmeister des Preussischen Ordensstaates war oberster Herr im Namen des Kaisers und des Papstes.

Wir schreiten mit Bethge fünf Jahrhunderte zurück. Nach der Niederlage bei Tannenberg ist der Thorner „ewige Friede“ geschlossen. Aber Heinrich von Plauen, der kampferprobte Hochmeister des Ordens, mißtraut diesem Frieden und dem zum Christentum übergetretenen Jagiello und rüstet, auch gegen den Willen des alten und furchtsamen Gebieters des Ordens. Heinrich sieht das größere Ziel: die Erhaltung des Ordenslandes, und verteidigt es im Konventsaal der Marienburg vor den Gebietern des Ordens:

„Auf Drängen der Gebietiger als Hochmeister des Ordens St. Mariä legen Wir dem Konvent für Unser unablässig Rüstten, das unabdingbar Gründ' und Ursach dar: zwar des Lands zerstampfte Saaten nennen sie, der Städte Wüstenen, — das Reich, die Kurie kennt sie — der Feind — die Gebietiger wollen die Gründe hören. Wo fangen wir gleich an — zum Überdruß — beim Ei! Jagiello. Großfürst Litauens — wert Unserer Geanerschaft! — ehelicht in Krafau die Krone Polens und doppelt so fein Reich. Nun hat des Ordens kühner Jäger seinen Wolf! — Doch gewikter als die ihn sagen, zieht er das Lammfell über das mörderische Aug' und lahm't der Armbrust Pfeil, — denn das Lamm ist — heilig! Jagiello — wert Unserer Geanerschaft — treibt seine Völker in den Fluß der Taufe mit der Krute der Freiwilligkeit, er verzehrt das Lamm. Bei Gilgenhera, bei Tannenberg reißt das Lamm den Jäger, doch an der Feste der Marienburg bricht es den Wolfszahn aus. Schon nahen uns Hilfstruppen Saismunds, des römischen Königs, den ein alter Anspruch mahnt an Polens Krone, schon holen wir zum Stoß aus, gemillt zu schlachten solch „Werslamm“ — Ihr erlaubit! — da fällt Uns unserer Mittläger Mannesmut in den Arm — und „ewiger Friede“ herrscht nun auf des Ostens Weide.“

Hochmeister Heinrich von Plauen findet nicht die Zustimmung des Konvents für seine Rüstungen. Die Sorge und Verantwortung um den Bestand des Ordens aber lassen ihn handeln auch gegen Sakung und Konvent. Voll Verehrung und Begeisterung steht hinter ihm die junge Ritterschast, die in ihm den Retter des Staates sieht. Aber die junge Ritterschast will mehr. Mit Polen und Litauen sind die letzten Völker im Osten zum Christentum übergetreten. Damit hat der Orden seine Aufgabe erfüllt. Was soll der Ritterschast noch die Forderung der Keuschheit und Armut? Die junge Ritterschast will in offener Rebellion die Auflösung des Ordens — eine Forderung, die ein Jahrhundert später mit der Säkularisierung erfüllt wurde, aber sie will dabei die Erhaltung des Landes. Sie wollen



Friedrich Bethge

Heinrich von Plauen als Herzog von Preußen! Noch ist Plauen Hochmeister des Ordens, gegen den die Rebellen geheimen Rat führen — er muß sie in den Turm werfen und richten gegen besseres Wissen und Glauben, nur um das Gesetz zu erfüllen. Demütig unterwerfen sich die Rebellen dem Urteil des vergötterten Hochmeisters. Einem der jungen rebellischen Ordensritter legt Bethge die Worte edlen Eifers in den Mund:

„Die christliche Mission des Ordens ist erfüllt. — Was nun beginnt, braucht ander Haupt und ander Glieder. Ihr habt ja alles schon getan, Vergötterter, daß fast zu tun nichts übrigbleibt, als dieser eine äußerliche Akt. Dem Herzog war der Brandenburger wohl, der Kaiser auch. Die Bischöfe haben bei Tannenberg die Antwort gegeben: fünf fielen ab, die das Ordenskleid trugen. Hier steht unser Bischof! — eines andern bedarf es nicht! — hier unser Stellvertreter Gottes: Heinrich von Plauen, — Herzog von Preußen!“

Heinrich von Plauen begreift die hochstrebenden Pläne der Rebellen, aber er folgt ihnen nicht, weil er sich dazu nicht berufen fühlt:

„Wär es das nur — ich täte heut den Schritt, den ihr von mir begehrt — und den nach mir gewiß ein Meister tun wird! Doch dazu, Knabe, hat man höchsten Auftrag. Den hab ich nicht! — noch nicht! Mir hat Gott anferlegt: nicht aufzulösen, sondern zu erfüllen. Auch — eilt das nicht — füg ich den Orden stark, die Herzogskrone holt sich schon ein Meister, wenn's an der Zeit!“

Heinrich von Plauen kämpft gegen sich selbst und unterwirft sich dem Gesetz. Deshalb muß er seine liebsten Freunde und tapfersten Ritter, wie er selbst die Rebellen nennt, richten und mit dem Tod bestrafen. Sie standen gegen das Gesetz. Diemeil er ihnen seinen Urteilspruch erklärt, erscheint ein Bote und meldet, daß der Marschall des Ordens Michael Ruchmeister mit den Gebietigern und dem

Ordensheer vor der Burg stehe, um ihn des Amtes zu entsetzen. Noch einmal flehen ihn die gefangenen Ritter an, Preußen zu retten. Doch das Gesetz ist stärker in Heinrich von Plauen.

„Nehmt mich gefangen! — Widerstand vermag ich nicht zu leisten — noch bin ich Hochmeister. Die Krone ist mir nicht von Gott bestimmt. Diese liebsten Freunde stehen unter dem Gesetz! Ihr Gehorsam — das ist der Orden, der unvergänglich nun in alle Zukunft strahlt. Was hätte Jagiello dagegen zu setzen? — Was Sigismund? — Was Johann? — Was Rüdigermeister? — Sie können siegen, können uns absetzen. Wir aber — sind! — jetzt und fortan! Das ist die Tat der gefangenen Ritter! Der Geist bricht Schwerter, bricht Kronen! — Er lebt in diesen — er lebt in mir! Nun mag Rüdigermeister, nun mag Jagiello kommen, nach dieser banger Nacht ist Helle und

ich bin sonder Bangen! — Macht euch bereit, küßt euch, umarmt euch! Küßt auch mich, umarmt mich!“

Willig unterwerfen sich die Ritter dem Gesetz und Heinrich von Plauen. Während sie zum Tode gehen, erscheint Rüdigermeister mit den Gebietigern im Remter, um den Hochmeister seines Amtes zu entsetzen. Wortlos geht Plauen in die Kapelle, um mit den Toten Zwiegespräche zu halten, die starben, wie das Gesetz es befahl. Hell leuchtet die Gestalt Heinrichs und der Ritter hinüber in die Dunkelheit, in die nunmehr der Orden stürzt. Wie ein glühender Atem durchweht der heilige Wille zu Volk und Land diese Rebellion um Preußen, die keine Erfüllung finden konnte, weil sie mehr sein wollte als das Fundament. Denn Manneszucht und Disziplin sind ein ewiges Gesetz im heldischen Leben des Mannes.

Friedrich Bethge:

Wilhelm Müller=Scheld

Als ich kurz nach meiner Herberufung im Sommer 1933 Wilhelm Müller=Scheld kennenlernte, spürte ich, daß es für uns beide nur eine Möglichkeit des Zusammenfindens gab, nämlich über das zwischen Männern so schöne Mittel eines Niesenkrachs. Trotz aller Warnungen guter Freunde brach ich daher mit ihm einen Streit vom Zaune, der mit einem Vergleiche schloß — dahingehend, daß Müller=Scheld mir eingestand, ich sei „der eigenfünigste Mann Frankfurts“, während ich unter der rauhen Schale den überaus empfindsamen und musischen Menschen Müller=Scheld entdeckte hatte.

Damit war der Weg für Kameradschaft und Freundschaft freigemacht, und ich konnte nun begreifen, mich mit dem dichterischen Werke Müller=Schelds zu beschäftigen. Besonders erschütterte mich dabei die Tatsache, daß hier ein Dichter, von der Ungunst der Zeit verfolgt, beschdelt, mißkannt und mißachtet seit nahezu zehn Jahren, den Dichter in sich zum Schweigen verurteilt hatte, ja vielleicht sogar nicht mehr an ihn glaubte — hierin erstaunlicherweise den gegnerischen Stimmen mehr vertrauend als dem eigenen Gefühl. Aber der Dichter in Müller=Scheld war nicht tot, er war nur gewissermaßen in den Ruhestand versetzt, damit der Mensch und Frontkämpfer Müller=Scheld mit männlicher Eindringlichkeit sich dem politischen und kulturpolitischen Kampfe widmen konnte. Wir wissen aus dem Leben gerade unserer bedeutenden Dichter, daß diese nicht in einer ununterbrochenen Kette nichts als gedichtet haben, wir wissen, daß vielmehr Jahre der wissenschaftlichen Forschung, andere Jahre dem Kriege gewidmet haben — und das ist gut so; denn das Dichten verlangt in bestimmten ausgedehnten Zwischenzeiten nach der Neubefruchtung durch männliches Tun und Erleben.

Zunächst lernte ich Müller=Schelds „Anna-Maria“ kennen, die mich infolge der landschaftlichen Ver-

wandtschaft und dem gemeinsamen Balladencharakter an das geniale „Woyzek“-Fragment des so früh verstorbenen Georg Büchner erinnerte. Im Gegensatz zu diesem Werke, das schon einmal in der Literatur — nämlich in Gerhart Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ — nachgewirkt hat, mußte ich in „Anna-Maria“ dramatische Züge erkennen, die über diese beiden großen Vorgänger hinauswiesen.

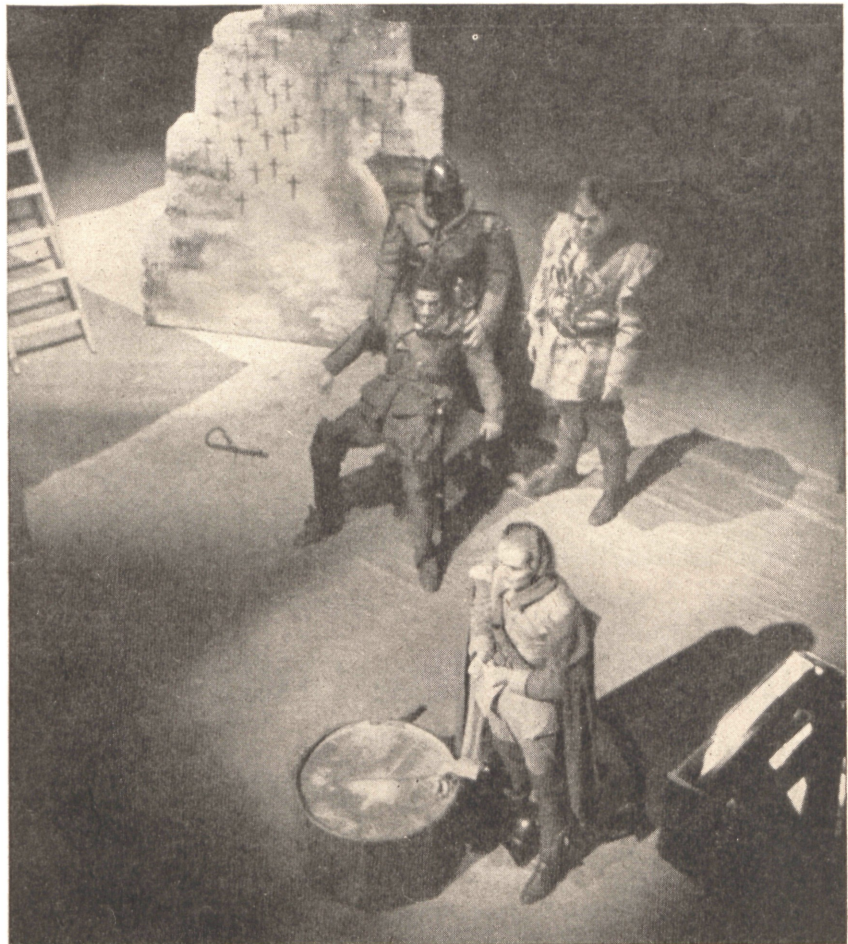
Wenn der arme Soldat Franz Woyzek von seinem Weibe mit dem Tambourmajor betrogen wird, so tut er nicht das, was ein dramatischer Held tun müßte, nämlich den Rivalen stellen; Woyzek stellt vielmehr einen Halbschuldigen — die Frau und tötet sie und danach den ganz Unschuldigen: sich selber. Das ist keine rein dramatische Entscheidung mehr.

Ein weiterer Niedergang des Dramas als eines solchen ist dann beim „Fuhrmann Henschel“ zu erkennen, den sein Weib mit einem Kellner betrügt. Was tut der Dramenheld Henschel? —, stellt er den Hauptschuldigen, den Verführer? —, stellt er zumindest (wie Woyzek noch) den Halbschuldigen, die Frau? — Nein! —, dieser „Dramenheld“ läßt die Schuldigen frei ausgehen und tötet den Unschuldigen: sich selber, nachdem er zuvor das anti-dramatischste Wort, das jemals in einem Drama gefallen ist, zu der schuldigen Frau gesprochen hat: „Du kannst nicht dafür.“ Das ist das Wort eines milden, erkennenden weisen — epischen Menschen, aber niemals das Wort eines vom Blut, vom Willen, vom Ethos getriebenen Dramatikers. Das „tout comprendre — tout pardonner“ hat keine Geltung im — Drama. Im Drama nämlich wird nicht „erkannt“, im Drama wird sogar häufig, wie im „Othello“, im „Fear“ entscheidend verkannt — aber gehandelt. In der ethisch höher postulierten Welt des Dramas kann man „dafür“.

In Müller-Schelds „Anna-Maria“ verführt der Kaufmann Schelius die Braut des Studenten Heidenreich. Was tut der Dramenheld? — tötet er wie Woyzeck, wie Fuhrmann Henschel sich selber und läßt den Verführer, den Schuldigen, frei ausgehen? — Nein! — mit Müller-Schelds Drama ist wieder der dramatische Handelnde zum Helden im wörtlichen Sinne geworden, der wie jede Kreatur in diesem ewigen Liebeskampfe, der wie der Girich, dem ein Rivale sein „Tier“ abspenstig machen will, den Hauptgegner stellt. Damit ist über das geniale dramatische Balladenfragment Georg Büchners, über den hochberühmten „Fuhrmann Henschel“ Gerhart Hauptmanns, in dieser ewig gültigen Problemstellung endlich wieder eine echt dramatische Entscheidung gefallen; der Held stellt sich dem Hauptgegner auf Leben und Tod — und dies einzig ist — Drama; alles übrige ist epische Mitleidsdichtung oder, wie bei Büchner, bestenfalls geniale, dramatische Ballade. Mag Büchner, mag Gerhart Hauptmann die reichere Dichternatur und -begabung gewesen sein, — der in den Trommelfeuern des Weltkrieges und durch nachfolgende Jahre der Schmach und des Leides gehärtete Müller-Scheld ist zum Dramatiker gehämmert und vermag wieder bedingungslos Entscheidungen zu fällen.

Im Frühjahr 1935 lernte ich die Szene „Schach dem Zaren“ kennen, die ein Überbleibsel eines früheren Napoleon-Stein-Dramas Müller-Schelds darstellte, das im Jahre 1925 — also noch zwei Jahre vor „Anna-Maria“ — entstanden ist. Schon diese eine Szene, die den Versuch Steins darstellt, den Zaren zur Ablehnung des Friedensangebotes Napoleons zu bewegen, verriet noch augenscheinlicher, da es hier um einen historisch-ethischen Stoff geht, den Dramatiker Müller-Scheld. Die Szene ging über den Frankfurter Sender und kam bei einem Gauparteitag in Darmstadt im Landestheater zur Darstellung.

Mit Pfosten und Tücken kam ich allmählich dahinter, daß aber das angeblich verlorengegangene Napoleon-Stein-Drama, von dem die erwähnte Szene nur den Schlusssakford darstellte, in Wahrheit



Müller-Scheld: „Novemberballade 1632“
Prinz Karl (im Vordergrund) erhält die Botschaft vom Schicksal seiner Braut

doch noch existierte, und ich konnte schließlich dem, wie ich immer wieder zu meiner Erschütterung bekennen muß, nicht mehr an sein Werk glaubenden Dichter das ganze Werk — fast gewaltsam — entwinden.

Wie ungeheuerlich die vergangenen anderthalb Jahrzehnte an dem deutsch empfindenden Künstler sich ausgebreitet und Raubbau getrieben haben, muß ich immer wieder mit Erschütterung an dem Beispiele Müller-Schelds erkennen, wo ein sonst doch gewiß nicht besonders weicher Mensch durch das böse Urteil der Umwelt so weit getrieben wurde, den Glauben an sich als Dichter zu verlieren. Doch dafür hatte Müller-Scheld in jenen schmerzlichen Jahren einen anderen Glauben gewonnen und sich dafür — wie schon einmal! — mit Blut und Leben eingesetzt: den Glauben an ein neues Reich aller deutschen Menschen. Dieses neue Reich, dem der Reichsfreiherr vom Stein (auch in Müller-Schelds Drama) ein Vorverkünder war, schenkt nun seinem Kämpfer Müller-Scheld den Glauben an den Dichter Müller-Scheld wieder und bestätigt ihn.



Hanns Johst



Wilhelm Müller-Scheld



Eberhard Wolfgang Möller

Rufe und Bekenntnisse

„Ich glaube“ / Bekenntnis 1928

„So ist das Drama für mich nicht die Stätte, in der Weltanschauungen demonstriert, sittliche Forderungen bewiesen werden, sondern das Drama ist Kultstätte eines heroischen Gefühles, das sich gezwungen sieht, sich mit dem phantastischen Spiel aller Begegnisreize auseinanderzusetzen.

Der Dramatiker — ich erinnere an Ibsen — als Arzt, Prediger, Richter betrügt meines Erachtens seinen Beruf um seine Krone, wenn er so oder so orthodox wird.

Die Strenge der Gesinnung, die feilsche Forderung, der konsequenteste Austrag, der metaphysische, schöpferische letzte Akt muß im Zuschauer spielen.

Es gibt keine Freiheit? Ich weiß es nicht. Ich weiß aber dafür gewiß, daß ein wahrhaftiges Kunstwerk den Menschen zu jener wundervollen Höhe des Gefühles zu führen vermag, von der er aus einblicken darf in die Gefilde der Freiheit wie in ein verheißenes Land.“

*

„Jedes Drama beginnt mit einem Satz, sucht und findet seinen Gegensatz, und das Spiel dieser beiden Entgegnungen miteinander zeugt jene pulsierende Wechselwirkung von Spannung und Interesse, die wir als das Leben der Szene ansprechen.

Jedes Drama, sage ich also, beginnt mit einer Äußerung. Und diese erste Äußerung birgt bereits den Entscheid in sich, ob wir es tatsächlich mit einem Drama zu tun haben oder mit einem Stück Arbeit für das Theater — mit einem Theaterstück.

In diesem Dualismus der Erscheinungsform einer theatralischen Sendung liegt das Krankheitsbild des gegenwärtigen Theaterlebens gefangen.

Wir kennen heutzutage nur noch Theater, und kaum die geringste Beziehung lebt mehr von Zuschauertraum und Drama.“

*

„Das Theater, als das ausschlaggebende, allein feligmachende Instrument des Dramas, öffnet sich auf der einen Seite dem Werk, auf der anderen Seite dem Publikum. Beide Teile ergeben erst im abendlichen Erlebnis durch die Ausführung den lebendigen Organismus, den wir als dramatisches Ereignis ansprechen.

Wir suchen nicht den lauten Beifall, das wäre rückständig und altes Theater, wir gehen nach dem inneren Beistand aus.

War das vergangene literarische Theater hochgemut, selbstherrlich, so ist das kommende demütig.“

Hanns Johst

Dramatik — Strategie?

Ich bin natürlich kein Historiendichter, so wie es einmal die Historienmaler waren. Das Sammeln alter Dinge interessiert mich nicht nur des Sammelns willen. Die Schönheit eines alten Hauses, die Weisheit eines alten Buches, der Ton alter Briefe und Chroniken geht mich nur insoweit etwas an, als sie mir zum Schlüssel für die Seele der Gegenwart dienen können. Und die schönen alten Bleifolien, die ich habe, stehen nicht nur in meinem Glaschränken, weil sie schön aussehen, sondern weil sie auf jenen Tag zu Weihnachten warten müssen, wo sie alljährlich von einem Freunde und mir zu einer vielstündigen Schlacht nach den Regeln einer klug erfundenen Strategie geführt werden. Denn eigentlich bin ich ein Dramatiker, und das Wesen der Dramatik ist die Strategie.

E. W. Möller



E. G. Kolbenheyer



Curt Langenbeck



Max Geisenheyer

Entscheidung: In Geschichte und Drama

Canossa ist eines der heroischen Ereignisse der Geschichte. Das Dramatische der außerordentlichen Begebenheit, der Grund auch, weshalb sie in der Geschichtsbetrachtung so leidenschaftlichen Anteil weckte und einen dichterischen Vorwurf bietet, liegt weder in einer tragischen Demütigung noch in der diplomatischen Klugheit, sondern darin, daß bei einem überwältigenden Geschichtsakte zum ersten Male in der Weite eines Symbols, die europäisch genannt werden kann, das mittelländische Wesen unserer Rasse gegen das nordisch-germanische zur geistigen Entscheidung gelangt ist, bei der es auf die Unterwerfung des Nordens ankam, die wahrscheinlich Reich und Volk einer völlig anderen Entwicklung zugeführt hätte. Die Entscheidung ist aber zugunsten des deutschen Wesens ausgefallen.

Erwin Guido Kolbenheyer

Die Einsamkeit des Dichters, die heute noch notwendig ist, steht im genauesten Verhältnis zur tragischen Einsamkeit der weltbildenden und weltvernichtenden Männer, denen er sich zuwendet. Nicht von Dachstübeneinsamkeit und albern hochmütigen Dutzidertum ist hier die Rede, sondern davon, daß der Dichter ganz und gar auf sich selbst angewiesen sei, gleichsam ein besitzlos bleibender Eroberer, dem geheimen und mächtigen Sinn der Zeit vertraut. Wenn erst wieder die unser inneres und praktisches Dasein haltende Welt diejenige Stärke und Geschlossenheit hat, der ein ebenso einiges, unbeirrbares Lebensgefühl entspricht, welches wiederum einen gleichfalls echten, also nicht erzwungenen, sondern gewachsenen Kunststil hervorbringen wird, dann wird auch der Dichter, der zu all diesem Wesen vorausdringend erst auf dem Wege ist, wieder mehr Herberge und Heimat haben, als er heute haben darf und haben kann.

Curt Langenbeck

Geschichte — Einsamkeit — Heimat

Wir wollen ein für allemal einen Unterschied machen zwischen historischem und geschichtlichem Drama — eine terminologische Trennung, die sich empfehlen darf. Unter historischem Drama verstehen wir ein Stück, das entstanden ist, weil der Verfasser sich auf Grund gewisser Kenntnisse an die Arbeit gemacht hat, in der Hoffnung, daß die überaus beliebten Parallelen dem historischen Gehalt schon weiterhelfen würden ins Dritte Reich. Unter geschichtlichem Drama aber wollen wir eine Dichtung verstehen, die aus der Daseinsnot und dem Daseinswillen des Autors entstanden ist und unser Schicksal, eingespant in eine bestimmte Problemstellung und eine bestimmte, nicht konstruierte, sondern gewordene Alternative der Vergangenheit, deutlich macht und alsbald geeignete Menschen nachdenklich und belehrungsfähig stimmt.

Woche der Lebenden in Frankfurt am Main, 19. bis 26. März 1939.

Opernhaus

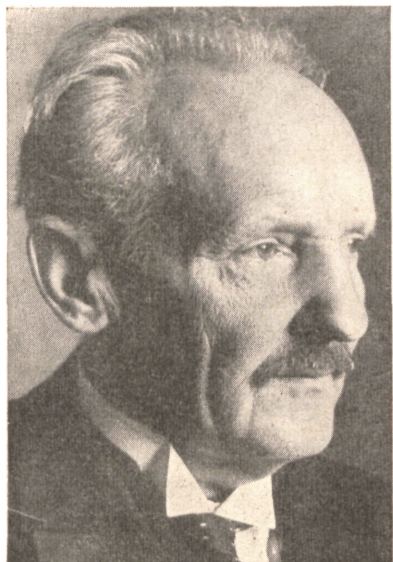
- 19. 3. Hans Pfitzner „Palestrina“
- 21. 3. Richard Strauß „Der Rosenkavalier“
- 23. 3. Paul Graener „Hanneles Himmelfahrt“
- 25. 3. Hans Pfitzner „Der arme Heinrich“
- 26. 3. Carl Drff „Carmina burana“

Schauspielhaus

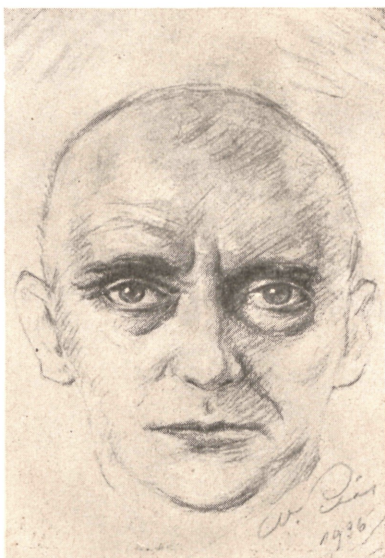
- 19. 3. Friedrich Bethge „Rebellion um Preußen“ (Uraufführung).
- 20. 3. B. Müller-Scheld „Novemberballade 1632“
- 21. 3. Eberhard W. Müller „Der Untergang Karthagos“
- 22. 3. Hanns Johst „Thomas Painé“
- 23. 3. Erwin Guido Kolbenheyer „Gregor und Heinrich“
- 24. 3. Max Geisenheyer „Veira und Alla“
- 25. 3. Curt Langenbeck „Der Hochverräter“

Kleines Haus

- 19. 3. Sigmund Graff „Die Primanerin“
- 20. 3. Hans Schweikart „Lauter Lügen“
- 21. 3. Kurt Geute „Der Meisterdieb“
- 22. 3. Ernst Bacmeister „Der Größere“
- 24. 3. Sigmund Graff „Die Primanerin“
- 25. 3. Cesare Meano „Zwei Gesichter einer Königin“ (Urauffg.).



Ernst Bacmeister



Sigmund Graff. Zeichnung: W. Schöpp



Kurt Geucke

Mein Leben — in nuce

In der süddeutschen Wahlheimat finde ich die Herkunft aus norddeutschem Blute bestätigt als eine unerbittliche Protestantik meines geistigen Gewissens und als Bevorzugung herber Führungsformen im Kunstwerk, außerdem aber in dem trohigen Willen, die seelische Anmut der weicheren Landschaft und das balkonische Idyll des Bodensees, in das die Alpen so heldisch herüberblicken, nicht mit einer Entspannung der produktiven Kräfte zu hüßen.

Ernst Bacmeister

Unverlierbar ist nur das Kostbarste

Den Deutschen müßte man wohl erst noch suchen, der die Sehnsucht nach dem Wunder- und Märchenwald nicht in seinem Blute trägt! So arm an

Seele, möchte ich meinen, ist kaum einer, daß ihn in stiller Stunde nicht der Wunsch überäume, wie einst als Kind im grünen Dom unterzutauchen und ahnungsvoll wie ehemals dem geheimnisvollen Wispern und Weben zu lauschen. Hier, von Wagners „Siegfried“ über Humperdincks „Hänsel und Gretel“ bis zu Kurt Geuckes Komödie vom „Meisterdieb“ ist noch Wahrheit, was Wirklichkeit längst nicht mehr ist, ist Verlorenes unverlierbar festgehalten — ein Stück jungfräulich unberührter Urheimat, durchweht vom Hauche nordischer Naturseligkeit.

Poesie, darum handelt es sich hier gewiß, aber um solche von gestern, heute und morgen, um einen ewigen Wert also.

Rainer Schöffler über K. Geucke

Sigmund Graff, Berlin: Schöpfer und Werk

Vom Verfasser dieses Aufsatzes bringt die „Volksbühne“ Berlin, am 5. April mit Eugen Klöpfer in der Titelrolle die Uraufführung des Schauspiel „Die Prüfung des Meister Filmann“.

Die schöpferischen Menschen machen alle andern reich: nur sie selbst werden immer ärmer dabei.

*

Wenn man den Schlupfunkt unter ein lang und sorgsam ausgetragenes Werk setzt, so ist es nicht anders als wenn man von einem lieben Freund für immer Abschied nimmt. Denn nur im Entstehungsprozeß lebt das Werk eigentlich für seinen Schöpfer: das fertige Werk ist so gut wie tot für ihn. Es hat sich im Augenblick der Vollendung in etwas verwandelt, mit dem sein Urheber absolut nichts mehr anfangen kann. Er hat keine Beziehung mehr zu ihm. Es kehrt ihm in dem Moment, in dem es auf alle andern zu wirken

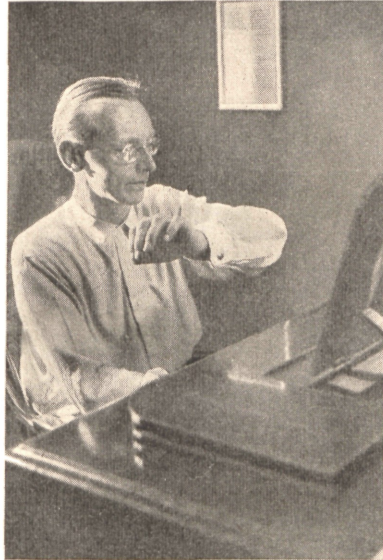
beginnt, kalt den Rücken. Es starrt ihn an wie das eigene Gesicht im Spiegel, das für jeden das bekannteste und doch zugleich fremdeste ist. Er hat kein Empfinden für seine eigentlichen Vorzüge und Schönheiten mehr und hebt, wenn er sich darüber äußern soll, meist etwas ganz Unwesentliches oder gar Falsches hervor. Ja, es ist, als existiere das Werk überhaupt nicht mehr für den, der es geschaffen hat — als wäre es nur in seiner Phantasie vorhanden gewesen und hätte sich mit dem Moment seiner Realisierung in Nichts aufgelöst: wie eine Flüssigkeit, die verdunstet und dadurch in einen anderen Aggregatzustand übergeht.

*

Das Geschaffene ist immer auch das Verlorene. Premieren haben mit Begräbnissen viel gemeinsam. Manchmal auch das, daß es am Schluß doch noch lustig zugeht.



Hans Schweikart



Carl Orff



Hermann Reutter

Der schöpferische Mensch sucht nicht nach „Stoffen“, sondern die Stoffe suchen ihn.

Wo ein Stoff seinen Meister gefunden hat, triumphiert die Kunst.

*

Stoff und Mensch, Werk und Schöpfer werden eins — bis zur Vollendung. Die Vollendung bedeutet die Trennung. Die Vollendung ist der Abschied.

*

Jeder Künstler filtert seine Stoffe durch sein Leben. Sie gehen durch ihn hindurch. Je schöner, reiner, schwereloser sie im Werk Gestaltung finden, um so mehr ist in dem armen Filter hängengeblieben.

*

Das fertige Werk lehnt mit grausamer Beharrlichkeit alle nachträglichen Änderungen und Eingriffe ab. Jede Verbesserung, die ein Künstler an einem (innerlich vollendeten) Werk vorzunehmen glaubt, ist in Wahrheit eine Verschlechterung. Denn ein Kunstwerk ist kein Rechenexempel, sondern ein unwiederholbarer organischer Vorgang. Ein fertiges Werk zu verbessern ist genau so unmöglich, wie es unmöglich ist, sich auf Kommando zu verliehen oder auf Wunsch wieder so zu empfinden, wie man vor zwanzig Jahren empfunden hat. Und wer — außer in Romanen — verliebt sich zum zweitenmal in dieselbe Frau?

Der Mensch im Schaffensprozeß hält auf die Dauer dieses Prozesses gleichsam die Zeiger der Zeit an. Sie müssen auf der Stelle verharren, bis er fertig ist. Ist er aber fertig, d. h. ist sein Werk vollendet und sind die Zeiger seiner Lebensuhr auch nur um eine einzige Sekunde weitergerückt, so kann sie keine Macht der Welt wieder zurückbewegen: die Stunde des Schöpferischen ist für dieses Werk unwiederbringlich dahin.

Was in der Kunst gelingt, gelingt fast immer gleich und ganz und „leicht“. Das Nicht-Gelungene aber kann nie mehr repariert werden.

Von Michelangelo erzählt man, daß er eines seiner Werke in Zorn und Verzweiflung selbst zertrümmert hat, weil es sich dem Änderungswillen seiner Meisterhand widerrichtete. Von Goethe und anderen weiß man, mit welcher Verbissenheit sie einzelne (nicht voll gelungene) Werke immer wieder bearbeitet und umgearbeitet haben, ohne damit — vorsichtig ausgedrückt — die Wirkung des Originals im geringsten zu erhöhen . . . Ein Dichter vom Rang Otto Ludwigs ist an der Vergeblichkeit des Umarbeitens geradezu zugrunde gegangen. Die Genies und Talente aller Zeiten haben in zahllosen Einzelfällen einen heroischen Kampf gegen das Selbst-Geschaffene geführt und sind in diesem Kampf am Ende alle unterlegen.

Niemand steht uns mehr im Wege als wir selbst. Man kann die Widerstände einer Welt beziegen — vor einem Hauch des eigenen Ich kapituliert man.

*

Ein geheimnisvolles Gesetz des künstlerischen Schaffens wehrt sich gegen jede Wiederholung.

Bei vielen hervorragenden Regisseuren habe ich beobachtet, daß sie die zwingende Gewalt ihrer ersten Inszenierung eines Stückes bei keiner noch so sorgfältig vorbereiteten und gut besetzten Neuinszenierung desselben Werkes wieder zu erreichen vermochten. Sie hatten beim zweitenmal zum Teil sogar völlig vergessen, womit sie das erstemal die allerstärksten Wirkungen erzielten. Noch wahrscheinlicher ist es freilich, daß sie auch das erstemal gar nicht wußten, womit sie ihre größten Tiefenwirkungen erreichten, denn in der Kunst werden die bedeutendsten Rennen blind geritten . . . was auch vom Schauspieler und selbstverständlich auch vom Dichter gilt.

Zu behaupten, man müsse mit 60 Jahren notwendigerweise ein besserer „Lear“ sein als mit 40 oder 45 Jahren, ist Unsinn. Dagegen sprechen viele Erfahrungen dafür, daß man mit dem zweiten und dritten „Lear“ den ersten erheblich über sich läßt... Ein Künstler kann sich (manchmal) steigern — wo er sich wiederholen will, fällt er fast immer ab.

Nur der Routinier wiederholt sein Leben lang immer daselbe, ob es nun Blumenstücke, Ehe-

bruchschwänke, Tangolieder oder nackte Mädchenfiguren sind. Selbstverständlich mit dem besten Erfolg.

*

Alle Kunst wird mit Leben bezahlt. Jedes Werk kostet seinem Schöpfer ein Stück von dem, was alle andern nicht für alle Kunst der Welt hergeben möchten.

Wer die Menschen durch die Kunst glücklich machen will, darf selbst zuletzt daran denken, es zu sein.

Herbert A. Frenzel (Berlin):

Neues Drama und Rollentheater

In einer Rede an die deutschen Bühnenschriftsteller hat **Rainer Schlösser** seinerzeit gefordert, daß sich das Theater nach dem Drama richte, das es zur Aufführung bringen will, und daß es seine Mittel, seinen Stil, seine ganze künstlerische Haltung von dem geborenen Dramatiker bestimmen lasse. Schlösser erklärte zugleich, es liege außerhalb der Berechnungsmöglichkeit, wann — rein zeitlich genommen — die geborenen Dramatiker dem Bühnenleben ihren Stempel aufdrücken. Er zitierte Goethes Regime im Weimarer Hoftheater, das viel weniger die Ära Goethes und Schillers war, als man sich gemeinhin klarmache. Die Zeit Kleists sei nicht die Zeit eines kleistichen Theaters, und Hebbels Tragödien hätten dessen eigene Zeitgenossen nur ausnahmsweise auf der Bühne gesehen. Dennoch, so sagte damals Schlösser, gälte es, sich zu bemühen, stärker als in früheren Zeiten auf die Entdeckung und Förderung der geistig wirklich maßgebenden und eigentlichen Dramatiker bedacht zu sein, um das in früheren Zeiten herrschende Mißverhältnis zwischen den Kokebues, Raupachs, Müllners, Guckfows, Laubes und den tatsächlich prägnungsfähigen Köpfen zu beenden.



Kurt Geucke: „Der Meisterdieb“, Frankfurt a. M.

Wer im einzelnen die bestimmenden Dramatiker unserer Zeit seien, bleibe hier ungefragt. Daß es tote oder aussterbende Vertreter einer Erfolgsthreatralik aus unserer Eltern Tage nicht sind, steht außer jeden Zweifel. Dennoch rücken sie von Jahr zu Jahr wieder stärker in den Spielplan. Der Gründe mag es viele geben. Als einen nennen die Männer vom Bau: „versierte“ Rollengestaltung.

Sie spielen dabei gewiß nicht die größere technische Sicherheit älterer Werke gegen etwaige Bühnentechnische Unerfahrenheit eines jungen Dramatikers unserer Tage aus. Solche Mängel müßten erfahrungsgemäß mit den Jahren verschwinden. Denn noch immer sind Erstlinge — wenigstens in der Regel — unvollkommen gewesen. Der Vorwurf, der gegen das junge Drama, d. h. das Drama unserer Zeit, erhoben wird, geht also ins Grundsätzliche, und die Frage heißt, ob und warum dieses Drama weniger ein Rollendrama ist als das „alte“ Drama.

Um ihr näherzukommen, muß man schematisieren und von Übergangserscheinungen und Grenzfällen absehen. Schematisiert man, so fällt das Theaterstück, nach dem heute wieder so stark gegriffen wird, mit dem höchsten Punkt in der Entwicklung des Rollentheaters zusammen. Die theatergeschichtliche Entwicklung kennt kein ähnliches Zusammenreffen von naturalistischer, untypisierender und psychologischer Dramen- und Schauspielkunst wie das vor anderthalb Generationen. Die ausgeprägte Einheit dieser drei Elemente war der höchste Triumph des Menschenbilders, der ein Darsteller von Sondermenschen sein wollte. Wie bei jeder künstlerischen Epoche verfließen auch die Grenzen dieser Schauspielkünstlerischen. Sie lassen sich nicht für alle Städte und Länder auf die gleichen Jahre ansetzen. Im ganzen jedoch darf man sagen, daß die ältesten Schauspieler unserer Zeit noch unmittelbar in sie hineinreichen, daß fast alle Älteren in ihr ihre Vorbilder fanden, und daß eine Reihe der Jüngeren noch von ihren letzten Nachfahren erzoget worden ist. Die überwiegende Zahl also aller lebenden deutschen Schauspieler ist mit diesem Stil verwachsen und, wenn wir das obengenannte Gesetz Schlössers anwenden, auch ihren Dramatikern verbunden. Daß sie also

Die Entscheidung / „Der Untergang Karthagos“ III 1

Scipio:

(legt lächelnd Hasdrubal die Waffe vor die Füße)

Roms Waffen senken sich vor Hasdrubal.

Hasdrubal:

O Schande.

Scipio:

Ehre, ungeheure Ehre.
Roms Waffen haben sich noch nie gesenkt vor einem Gegner. Diesmal, Hasdrubal, nur dieses eine Mal bin ich gekommen, um Sie zu fragen: wollen Sie den Gang, den einzigen, der Ihrer würdig, gehen, den Gang mit mir durch den Salut der Fahnen, den Gang nach Rom?

Hasdrubal:

Nach Rom,
Als Ihr Gefangener?

Scipio:

Als mein Gefährte, Freund..

Hasdrubal:

Und hinter mir versinkt Karthago rauchend in die Nacht?

Scipio:

Auf ewig, doch wir werden sagen können:

die Welt verlor für immer eine Stadt, die Stadt der Welt jedoch gewann für immer sich einen Römer, der unsterblich ist.

Hasdrubal:

(sucht überwältigt nach seiner Hand)

Mein Freund...

Scipio:

Mein Bruder, kannst du zögern?

Hasdrubal:

Ich beneide dich, beneide dich um Rom, um dieses Rom, das dich ermächtigt. Hätte ich hinter mir ein Volk, ein solches Volk, so stände ich vor euern Mauern jetzt



Das Ende. „Der Untergang Karthagos“ III 3. Frankfurt a. M.

und fragte dich. Und was wohl würdest du mir dann erwidern?

Scipio:

Was ich dann?

Hasdrubal:

Ja, was?

Wenn ich dir sagte: du wirst leben, aber dein Rom muß sterben.

Scipio:

Scipio stirbt mit Rom.

Hasdrubal:

Und Hasdrubal mit seiner Stadt.“

immer wieder nach ihnen rufen und vielleicht auch sogar kulturpolitische Bedenken um der erprobten und darum ersehnten Rollen willen beiseitestellen, darf niemand ihnen als Fehler ankreiden. Denn es ist ihr natürlicher Ruf nach dem Stoff, an dem sie sich am vollendetsten zu vollenden glauben.

Trotzdem aber erheben neue Dramatiker ihren Anspruch auf die Bühne und ihre Künstler. Diese Dramatiker verachten das naturalistische Detail, weil sie an den Gesetzen zweifeln, die die Naturalisten für des Schicksalsrättels letzte Lösung hielten. Diese Dramatiker begegnen einer geistreicheren Psychologie mit Skepsis; denn sie wissen



Orff: „Carmina burana“, Frankfurt a. M.

noch, in welche verbohrtten Sackgassen das psychologische Theaterstück führen kann, und wie leicht sich mit aphoristischen Dialogen auf der Bühne Schaum schlagen läßt. Sie sind gewiß keine Typisierer. Aber der Kreis von Menschen, den sie am Beginn einer neuen Ära gestalten, zerfällt erst wieder einmal, wie in jeder neu anfangenden Zeit, in gute und böse, in tapfere und feige, in staatsbildende und asoziale Menschen. Da wir uns im Leben für die Menschenbeurteilung eben erst wieder neuen und festen Halt erobern und gerade erst mit allen Pathologischen und Farblosen, mit den Weiderseitigen und Wandelbaren ausgeräumt haben, meidet auch der Künstler unserer Zeit verschwimmende Umrisse. Der Einzelmensch im Sinne des vereinzelt Menschen ist nicht mehr unser Ziel. Die Themen der heutigen Kunst liegen am Schnittpunkt des einzelnen mit der Gesamtheit. Wichtiger als

ein persönliches Schicksal sind die hinter den Menschen stehenden politischen Schicksale, der Stoff ist wieder wichtiger als die individuelle Farbe. Wie die Bildhauer und Maler unserer Zeit immer wieder Sucher nach dem idealen Typus sind, so steuert auch der Dramatiker immer wieder auf einen bestimmten vorbildlichen Menschentyp. Die Variation also scheint geringer geworden; darüber aber sollte nicht vergessen werden, daß ja eine große Anzahl noch vor vierzig Jahren auf der Bühne möglich gewesener Figuren heute überhaupt nicht mehr auf ihr denkbar ist. Nicht so sehr, weil es sie tatsächlich nicht mehr gibt, sondern weil jene geheucliste Anteilnahme an allem, was Menschentum trägt, einem klaren, verantwortungsbewußten Unterscheidungsvermögen gewichen ist. Die „Eroberung“ der Unterwelt für die Bühne, ihre „Verreicherung“ durch erotische Sonderfälle, der Blick in Verbrechermilieu und der Aufmarsch politisch Verheßter, das Dirnenstück und die ewige Liebelei sind vorüber. Statt dessen bewegt sich der Dichter unseres Zeitalters wie des geschichtlichen Schauspielers in einem glücklicherweise wieder enger gewordenen Umkreis.

Es bedarf also nicht einmal des Hinweises auf jene in der breiten Wirkung nicht so sehr ins Gewicht fallenden Vorstöße zu einer neuen Spielform, um die völlig veränderte Lage klarzumachen. Auch im Bereich der Buckkastenbühne haben sich eben Wandlungen vollzogen, die die natürlichsten Folgerungen unserer politischen Wandlung sind. Der Schauspieler bezahlt diese Wandlung gewiß mit einer Reihe seiner Rollen, aber er gewinnt dafür eine im höchsten Sinn politische Wertschätzung. Er ist tatsächlich zum erstenmal Angehöriger einer moralischen Anstalt, die unsere Väter schon am Abgrund der Demoralisation fanden.

Dramaturgischer Kalender

I. Rechte Ur- und Erstaufführungen a) Februar (Nachträge)

Schauspiel, Trauerspiel:

- U: **Novemberballade 1692**, v. Wilhelm Müller-Schels; Frankfurt a. M., Schauspielh., 28. 2. (Theaterverlag Langen-Müller.)
Von Süden kam ein schwerer Wein, Schauspiel v. Paul Wilhelm Zucrow; Guben, Stadth., 20. 2.
- E: **Agnes Bernauer**, Trauersp. v. Reinacher; Saarbrücken, Gauh. Saarpfalz, 23. 2. (Chronos-Verl.)
Der andere Feldherr, Schauspiel v. Hanns Gobsch; Brandenburg, Stadth., 28. 2. (Die Rampe.)
Die Fahne, Schauspiel v. D. E. Groh; Gablons, Stadth., 23. 2. (Alm & Simrot.)
Der Große Kurfürst, Schauspiel v. Hans Neßberg; Osnabrück, Nationalth., 27. 2. (S. Fischer.)
Klofee, dram. Ballade v. Manfred Hausmann, Musik v. E. Moselius; Baden-Baden, Schauspiele, 28. 2. (Junger Bühnenvertrieb.)
Wasser für Cantolpa, Schauspiel v. Turner; Hanau, Stadth., 28. 2. (Vertriebsstelle.)

Luftspiel, Komödie, Volksstück:

- E: **Deviljen ans Kapkadt**, Luftsp. v. Edgar Kahn; Döbeln, Stadth., 2. 2. (Traunschw. Bühnenwerk.)
Don Gil von den goldenen Hosen, Luftsp. v. Tirso de Molina; Düsseldorf, Schauspielh., 19. 2.; München, Schauspielh., 7. 3. (Drei-Masken-Verl.)

- Das Ferienkind**, Luftsp. v. E. Ruß; Pforzheim, Stadth., 23. 2. (Mohrbacher-Verl.)
Himmel auf Erden, Kom. v. Jochen Huth; Oldenburg, Staatsstb., 21. 2. (Verl. Bloch-Erben.)
Rauter Lügen, Kom. v. Schweikart; Salzburg, 25. 2. (Bloch-Erben.)
Mädchenparadies, Luftsp. v. Sellnick; Eisenach, Stadth., 25. 2. (Die Rampe.)

Oper, Operette:

- E: **Enoch Arden**, Oper v. D. Gerster; Altenstein, Landesstb., 27. 2.; Moskau, Stadth., 10. 3. (W. Schotts Bühne.)
Fürst ohne Land, Operette v. M. H. Pflugmacher; Jansbrunn, Städt. Bühnen, im Febr. (Edition Meißel.)
Der große Name, Operette v. Hirt u. Julius, Musik v. Rinneker; Döbeln, Stadth., 8. 2.; Saaz, Stadth., 11. 3. (Allegra-Theaterverl.)
Schneider Wibbel, Oper v. Mark Pothar; Elbing, Stadth., 24. 2.; Schneidemühl, 19. 3. (Vertriebsstelle.)
Schwarzer Peter, Oper v. Viet, Musik v. Norbert Schulze; Görlitz, Stadth., 26. 2. (Vertriebsstelle.)

b) März

Schauspiel, Trauerspiel:

- U: **Kampf um die Karawanken**, Schauspiel v. Hans Baumann; Karlsruhe, Staatsstb., 12. 3.
Medea in Korinth, Trag. v. Friedrich Maximilian Klinger, Bearbeitung v. Hanns Nazum; Rheudt, Stadth., 2. 3.

Palm, Schauspiel v. Walter Dierspey; Lübeck, Städt. Bühnen, 4. 3.

Rebellion um Preußen, v. F. Bethge; Frankfurt a. Main, Schauspiel, 19. 3.

Spiel mit Europa, v. Eugene Gerbert; Köln, Schauspiel, 2. 3.

E: Der 18. Oktober, Schauspiel v. Walter Erich Schäfer; Karlsbad, Stadth., 19. 3. (Diekmann.)

Die andere Seite, Drama v. Scherriff, deutsch v. H. Neislinger; Gießen, Stadth., 8. 3. (Drei-Masken-Berl.)

August der Starke, Trag. v. Franz Büchler; Karlsruhe, Staatsb., 18. 3. (Theaterverlag Langen-Müller.)

Nären (Gismerevoll), Schauspiel v. Hansen u. Holter; Bittau, Stadth., 11. 3. (S. Fischer.)

Die Altküster, Schauspiel v. Mayer-Gyner; Saaz, Stadth., 7. 3. (Zeit-Berl.)

Einlebel, Legende v. Kluge; Annaberg, Stadth. Obererzgeb., 7. 3. (Deutscher Bühnenvertrieb.)

Die endlose Straße, Frontstück v. Grass u. Pinze; Gabsitz, Stadth., 12. 3. (Vertriebsstelle.)

Engelbrecht, Trauersp. v. Th. von Trotha; Stettin, Stadth., 7. 3. (Deutscher Bühnenvertrieb.)

Das Frankfurter Wäffelspiel, v. Eberhard Wolfgang Müller; Lübeck, Städt. Bühnen, 22. 3. (Theaterverlag Langen-Müller.)

Gewalt, Schauspiel v. G. L. Barthel; Schneidemühl, Landesb., 12. 3. (Volksschaft-Berlag.)

Glück und Glas, Schauspiel v. Heinz Stegmann; Bernburg, Deutsche Landesb., 6. 3.; Schlef. Landesb., 22. 3. (Diekmann.)

Die Helmkehr des Matthias Bruch, Schauspiel v. Egmund Grass; Fürth, Stadth., 18. 3. (Vloch-Erben.)

Der Herzog von Englien, Trag. v. Fritz Hefke; Coburg, Landesb., 29. 3. (Wied Strauch.)

Der Hochverräter, Schauspiel v. Curt Langenberg; Landsberg a. d. Warthe, Stadth., 16. 3. (Theaterverlag Langen-Müller.)

Isabella von Spanien, Schauspiel v. F. H. Ortner; Wauken, Stadth., 7. 3. (Braunschw. Bühnenverl.)

Jugend von Langemarck, Schauspiel v. Heinrich Zerkalen; Dörbhausen, Stadth., 8. 3. (Diekmann.)

Kampf um Afrika, Schauspiel v. Helmut Vogt; Gelsenkirchen, Stadth., 7. 3.; Plauen, Stadth., 16. 3. (Mhn & Simrod.)

Katze, Schauspiel v. Hermann Burtz; Küssig, Stadth., 4. 3. (D. Pachtel-Berl.)

Loth, Schauspiel v. W. Feuer; Reife, Stadth., 12. 3. (Klepenheuer.)

Der Ministerpräsident, Schauspiel v. B. Goch; Bielefeld, Stadth., 14. 3. (Klepenheuer.)

Die Mutter, Schauspiel v. Walter Stanick; Jauer, Niederschlef. Landesb., 12. 3.

Der Netter, Schauspiel v. Heinrich Zerkalen; Düren, Schauspiel, 12. 3. (Diekmann.)

Nickellen, Schauspiel v. Paul Josef Cremers; Görtz, Stadth., 15. 3. (Theaterverlag Langen-Müller.)

Der Sechsjährige Krieg, Schauspiel v. Hans Rehberg; Darmstadt, Landesb., 15. 3. (S. Fischer.)

Der Sturz des Ministers, Drama v. Eberhard Wolfgang Müller; Flensburg, Grenzlandb., 1. 3.; Wiesbaden, Deutsches Th., 17. 3. (Theaterverlag Langen-Müller.)

Thomas Paine, Schauspiel v. Hanns Jöhst; Braunschweig, Staatsb., u. Eisenach, Stadth., 11. 3. (Theaterverlag Langen-Müller.)

Der Thron zwischen Erdteilen, Schauspiel v. F. Gobsch; Schweidnitz, 7. 3.; Dessau, Dessauer Th., 18. 3. (Die Nampc.)

Der Untergang Karthagos, Drama v. Eberhard Wolfgang Müller; Bonn, Stadth., 8. 3.; Hannover, Stadth., 25. 3.

Unternehmen Michael, Schauspiel v. G. Fr. v. Zuehl; Meiningen, Stadth., 5. 3. (Die Nampc.)

Der Verrat von Navarra, Schauspiel v. G. von Arr; Rostock, Stadth., 8. 3. (Drei-Masken-Berl.)

Der Vertrag um Karakat, Schauspiel v. Buch; Magdeburg, Wilhelmth., 4. 3.; Glogau, 7. 3.; Hamburg-Harburg, 11. 3. (Vertriebsstelle.)

Via Mala, Drama v. John Knittel; Fürth, Stadth., 18. 3. (Vloch-Erben.)

Lustspiel, Komödie, Volksstück:

U: Die Fahrt ins Osterland, Ostermärchen v. Ruth Raaf; Köln, Schauspiel, 12. 3.

Ich bin der Dieb, Kriminalstück v. Max Fene; Stuttgart, Schauspiel, 1. 3. (Vertriebsstelle.)

E: Nimée, Lustspiel v. Heinz Goubier; Leipzig, Altes Th., 4. 3.; Lübeck, Städt. Bühnen, 25. 3.; Karlsruhe, Staatsb. u. Kiel, Städt. Th., 26. 3.; Memel, Deutsches Th., 28. 3.; Flensburg, Grenzlandb., 29. 3. (Diekmann.)

Hilfe aus heiterem Himmel, Lustsp. v. Alf Leichs; Freiburg, Kammerst., 16. 3.

Brüderkönig, Lustsp. v. Armont u. Marchand; Leipzig, Schauspiel, 25. 3. (Vloch-Erben.)

Casanova revanchiert sich, Kom. v. F. Walther Haged; Guben, Stadth., 8. 3. (Braunschw. Bühnenverl.)

Ein Sommer lang, Lustsp. v. Katharina Stoll; Gießen, Stadth., 1. 3. (Diekmann.)

Fisch und in Heapel, Lustsp. v. Hanns Gobsch; Koblenz, Stadth., 8. 3.; Chemnitz, Schauspiel, 15. 3. (Die Nampc.)

Die Freier, Lustsp. v. F. v. Eichendorff, Bearb. v. E. V. Stahl; Musik v. C. Bresgen; Frankfurt a. d. Oder, Stadth., 1. 3. (Wärenreiter-Verlag.)

Glastüren, Kom. v. Alexander Vernet-Polenia; Berlin, Deutsches Th. Kammerst., 17. 3.

Große Pause, Kom. v. Konrad Beste; Hamburg-Altona, Deutsches Volksth., 9. 3.

Ich liebe dich, Lustsp. v. Roman Niewiarowicz, deutsche Bühneneinrichtung v. Julius Fortt; Augsburg, Stadth., 10. 3.; Nürnberg, Städt. Bühnen, 11. 3.; Landsberg a. d. Warthe, Stadth., 19. 3.

Das kleine Hofkonzert, musik. Lustsp. v. Verhoeven u. Impefouen; Musik v. Edmund Ni.; Lübeck, Städt. Bühnen, 9. 3.; Görtz, Stadth., 11. 3.; Weimar, Nationalth., 16. 3.

Marguerite durch drei, Lustsp. v. Schwicfent; Plauen, 7. 3.; Plauen, 8. 3. (Arcadia-Berl.)

Mrs. Chenegs Ende, Lustsp. v. Konsdase, deutsch v. Berst; Berlin, Th. a. Kurfürstendam., 13. 3. (Vertriebsstelle.)

Schlaggräber und Matrosen, Jugendstück v. Bernhard Blume; Hannover, Niederschlef. Landesb., 8. 3.

Der Schuß im Rampenlicht, Kriminalstück v. P. van der Gurt; Altenburg u. Venthen, 1. 3. (Mhn & Simrod.)

St. Pauli in St. Peter, Lustsp. v. Vitus; Coburg, 14. 3.

Ständchen bei Nacht, Lustsp. v. Lenz; Neustrelitz, Stadth., 10. 3. (Vertriebsstelle.)

Des Tenfels Gebetbuch, Kom. v. A. den Hertog, deutsch v. Paul van der Gurt; Berlin, Volksb./Th. i. d. Saarländstr., 8. 3.

Zowarisch, Kom. v. Deval, deutsch v. Curt Coeg; Görtz, Stadth., 1. 3. (Vloch-Erben.)

Unverheirateter Arzt gesucht, Lustsp. v. Kurt B. Robert; Landsberg a. d. Warthe, Stadth., 23. 3. (Theaterverlag Langen-Müller.)

Verpflanz mir nichts, Kom. v. Charlotte Nismann; Pforzheim, Stadth., 9. 3. (Die Nampc.)

Die Weltkonferenz, Lustsp. v. Donat; Heidelberg, Stadth., 8. 3.; München, Kammerst., 18. 3. (G. Klepenheuer.)

Oper, Operette:

U: Es gärt in Smaland, Oper v. Fritz Luttenberg, Musik v. Albert Henneberg; Chemnitz, Opern, 4. 3. (Zeitverlag.)

Guldana, Operette v. Glombig; Dortmund, Stadth., 19. 3.

La Canterlina (Die kleine Sängerin), Oper v. Haydn, Bearbeitung v. Max See; Bielefeld, Stadth., 21. 3.

E: Ballnacht in Florenz, Operette v. Burmeister, Musik v. Johann Strauß, musik. Bearb. v. Eugen Mürl; Göttingen, Stadth., 4. 3. (Edition Standard.)

Die Bürger von Calais, Oper v. R. Wagner-Regeng; Darmstadt, Gr. Haus, 2. 3.; Duisburg u. Stuttgart, 8. 3. (Universa-Edition.)

Dornröschens Zauberhof, Märchenop. v. Karl Jrmler, Musik v. Josef Worsmann; Stettin, Stadth., 22. 3. (Theaterverlag Langen-Müller.)

Frühlingssee, Operette v. Spannuth-Bodenstedt, Musik v. Corzilius; Hanau, Stadth., 7. 3. (Vertriebsstelle.)

Der Herr Kapellmeister, Oper v. Paer, Neufassung v. Brenner u. Kleefeld; Kiel, Städt. Bühnen, 4. 3. (Volk & Volk.)

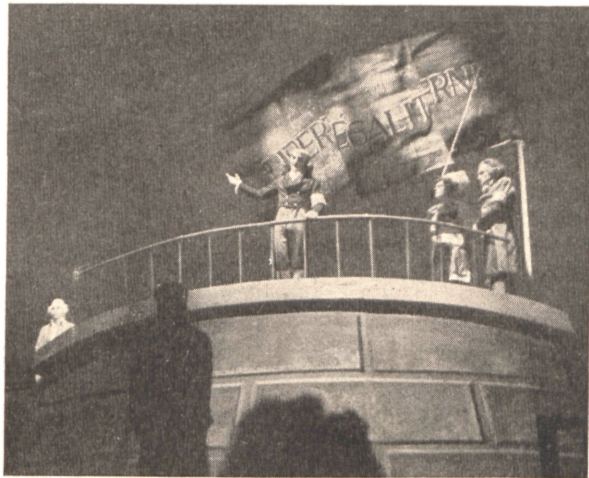
Der lustige Krieg, Operette v. Burmeister, Musik v. Joh. Strauß, musik. Bearb. v. Mürl; Wiesbaden, Deutsches Th., 11. 3. (Vertriebsstelle.)

Wax und Worch, Tanzsp. v. Norbert Schulke; Gotha-Sondershausen, 14. 3.

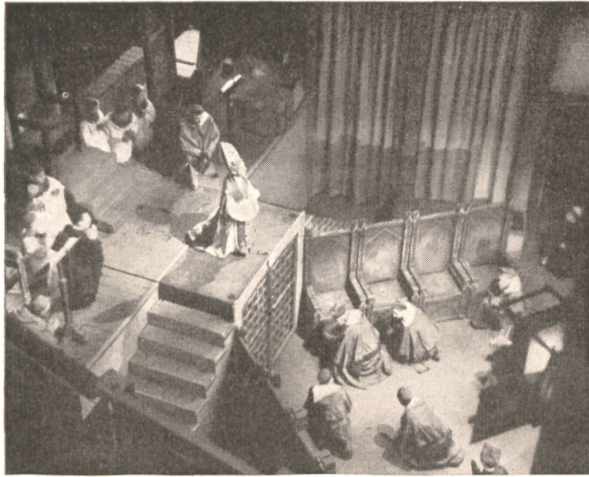
Opernball, Operette v. Heuberger; Saarbrücken, Gauth. Saarpfalz, 16. 3.

Das Schloß am Main, Operette v. Anton Bayer; Regensburg, Stadth., 18. 3.

Schwarzschwanenreich, Oper v. Siegfried Wagner; Freiburg, Städt. Bühnen, 16. 3.



H. Johst: „Thomas Paine“, Frankfurt a. M.



Kolbenheyer: „Gregor und Heinrich“, Frankfurt a. M.

Die ungarische Hochzeit, Operette v. Herméde, Musik v. Dostal; Goltha-Sonderhausen, 5. 3. (Dreiflang-Verl.)
 Venus in Seide, Operette v. Grünwald u. Perzer, Musik v. Etolz; Gubirn, 19. 3. (Drei-Masten-Musik.)
 Die Janbergeige, Oper v. V. Andersen u. Egt, Musik v. Werner Egt; Cottbus, Stadtth., 15. 3. (Schott Söhne.)

II. Bevorstehende Aufführungen
 Ende März, und spätere Termine
 Schauspiel, Trauerspiel:

- U: Der Jude von Malta, v. D. C. A. Redden; Weimar, Nationalth., 23. 3. (Das Werk.)
- Der Militärattache, Schauspiel, v. Otto Sobbe; Annaberg, Stadtth. Obererzgeb., 28. 3.
- Die Kamellen, Schauspiel, v. Bruno Peyn; Hamburg, Niederdeutsche Bühne, 28. 3. (Selbstverlag.)
- Schipp in Rood, Drama v. B. E. Aßbed; Elmshorn, Niederdeutsche Bühne, 17. 5.
- Wind überm Sklavener, Schauspiel, v. Georg Hasner; Düsseldorf, Städt. Bühnen, 28. 3. (Theaterverlag Langen-Müller.)
- E: Entscheidung, Schauspiel, v. Gerhard Schumann; Hannover, Stadtth., 28. 4. (Theaterverlag Langen-Müller.)
- Heinrich VI., Schauspiel, v. Curt Langenbeck; Glabach-Nheydt, Stadtth., 16. 4. (Theaterverlag Langen-Müller.)
- Kaiser Konstantin Saure, Schauspiel, v. Ernst Baumeister; Saarbrücken, Stadtth. Saarpfalz, 25. 4. (Theaterverlag Langen-Müller.)
- Rebellion um Bremen, Trag. v. Friedrich Bethge; Bremen, Staatsth., 30. 3.; Dresden, Staatsth. u. Stettin, Stadtth., 7. 4.; später: Hamburg-Altona, Dt. Volksth.; Königsberg, Städt. Bühnen (Theaterverlag Langen-Müller.)

Lustspiel, Komödie:

- U: Ein Nacht voll Spreng, Schwank v. B. E. Aßbed; Hensburg, Grenzlandth. (Niederdeutsche Bühne), Ende März.
- Früh verloren — halb gewonnen!, Lustsp. v. Karl Zuchardt; Mannheim, Nationalth., 25. 3.
- Frakkomödie, v. F. Schwiefert, Musik v. Peter Kreuder; Wien, Deutsches Volksth., im Mai (Edition Weisel.)
- Das Spanischer Abenteuer, Lustsp. v. Kurt Adalbert; Hamburg, Thaliath., im April (Edition Weisel.)
- Twoe Alken Rum, Kom. v. Alma Rogge; Eldenburg, Niederdeutsche Bühne am Staatsth.
- E: Ich bin kein Casanova, Kom. v. Otto Bielen; Wien, Deutsches Volksth., im Mai.
- Die Prinzipalin, Kom. v. Karl Zuchardt; Dresden, Sächs. Staatsth., 27. 4.

Oper, Operette:

- U: Dorian, Oper v. Hans Leger; Karlsruhe, Staatsth., 24. 3.
- Elisabeth von England, Oper v. Klenau; Kassel, Staatsth., 30. 3. (Vote & Vot.)

III. Neu erscheinende Stücke

Duell zu Dritt, Kom. v. A. E. Hodge (Chronos-Verlag M. Wärdle.)
 Georges Danton, französische Trag. v. Hermann Luedke. (Drei Masten.)
 Gemitter, Schauspiel, v. Adalbert Alexander Zinn. (Bloch-Verlag Langen-Müller.)
 Hotel der armen Seelen, Kom. v. Friedrich Bröger. (Theaterverlag Langen-Müller.)
 Liebesbündel in Chiasso, Lustsp. v. Carlo Goldoni, bearb. v. Frits Knüller. (Theaterverlag Langen-Müller.)
 Scharn, Trag. v. Erich von Harß. (Theaterverlag Langen-Müller.)
 Wer sagt es Gustav? Lustsp. v. Käthe Krohn. (Dito Gaumer.)

Bühne und Buch

Verzeichnis der Neuerscheinungen im Gebiete des Theaters

Februar 1939

A. Theater, Dramaturgie, Schauspiel

- Bücher, Dr. Max: „Die Römerdramen in der Theatergeschichte der deutschen Schweiz“ (1500 bis 1800). = Schriften der Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur, Band 4. X u. 169 S. Theaterkultur-Verlag, Luzern. 6.— Fr.
- Vuremburg, Kurt, Joseph: „Theater in Vuremburg.“ Teil I: Von den Anfängen bis zum heimathlichen Theater 1855. Jung-Gemecht, Jahrg. 12. Sonderheft. 166 S. mit Abb. Verlag Jung-Gemecht, Vuremburg. 20.— Zur. Fr.
- Schlötermann-Kuliner, Dr. Liselotte: „Erwin in Guido Kolbenheyers Dritte Bühne.“ = Das Nationaltheater. Schriftenreihe des theaterwissenschaftlichen Instituts der Friedrich-Schiller-Universität, Jena. Band 1. 93 S. Verlag Konrad Tritsch, Würzburg. 3.— RM.
- Schulz, Friedrich Ernst: „Die Bühnenwerke“ (1929—1932). Nachtrag 2. = Schulz, Welt-dramatik, Band 3, Nachtrag 2. Muth'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 1.— RM.

B. Musik-Bücher

- Beethoven, Riezler, Dr. Walter: „Beethoven.“ Mit einem Vorwort von Wilhelm Furtwängler. 3. Aufl. 318 S. 7 Tafeln. Atlantis Verlag Dr. Martin Gurlimann & Co., Berlin. Ebd. 6,50 RM.
- Bujoni, Bujoni, Ferruccio: „Brieve Bujonis an Hans Huber.“ Herausg. von Edgar Reherdt. = Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich 127. 1939. 48 S. 2 Tafeln. Verlag Hug & Co., Zürich. 2,10 RM. 3,50 Fr.
- Dandert, Werner: „Grundriß der Volksliedkunde.“ Mit 80 Notenbeispielen. VIII u. 130 S. Bernhard Fahndel-Verlag, Berlin. Ebd. 2,80 RM.
- Frenort, Walter: „Alte und neue Lieder-Lieder.“ Mit Bildern und Singweisen. 7. Aufl. 104 S. Hans Augustin Verlag, Hann.-Münden. Pappbd. 2,60 RM. Ebd. 3.— RM.
- Gerlache, Hermann Peter, Hugo Moser, Alfred Duellmatt: „Lieder unseres Volkes.“ Mit Zeichnungen von Paula Jordan. Ausgabe für das Ausland. 176 S. Bärenreiter-Verlag, Karl Vötterle, Kassel. Ebd. 1,70 RM. (Die reichsdeutsche Ausgabe erschien im Dezember 1938, vgl. „Die Bühne“, 1939, Heft 2, S. 36, Spalte 2.)
- Riepp, Meyer, Hermann: „Karl Joseph Riepp, der Orgelbauer von Ottobrunen.“ Ein Beitrag zur Geschichte des ober-schwäbischen Orgelbaues im 18. Jahrhundert. Mit einem Anhang von Johannes G. Mehl. 244 S. 6 Blätter Abb. 1 Tafel. Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle, Kassel. 4,80 RM.
- Riepp, Boersching, Joseph: „Der Orgelbauer Karl Riepp.“ (3 Lieferungen.) Lieferung 1 90 S., 1 Stammtafel. Rheingold-Verlag Paul Smets, Mainz. Substr.-Preis 4.— RM.
- Rohoff, Bauer, Dr. Rudolf: „Rostocks Musikleben im 18. Jahrhundert.“ = Rostocker Studien, Heft 4. 193 S. Carl Hinckelors Verlag, Rostock. 3.— RM.
- Schoß, Rudolf: „Ist unser Kind musikalisch?“ 12 S. Verlag Oscar Bruderer, Zürich. 0,65 Fr.
- Schumann, Robert: „Musikalische Haus- und Lebensregeln.“ Neu herausg. vom Arbeitskreis für Hausmusik. 16 S. Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle, Kassel. 0,60 RM.
- Stölzel, Schmidt-Beß, Wolfgang: „Gottfried Heinrich Stölzel (1690—1749) als Instrumentalkomponist.“ = Schriftenreihe des musikwissenschaftlichen Seminars der Universität München, Band 4. 48 u. 27 S. Verlag Konrad Tritsch, Würzburg. 5.— RM.

C. Sprache und Sprachpflege

- Schneider, Wilhelm, Univ.-Prof.: „Ehrfurcht vor dem deutschen Wort.“ Lehre und Übung für jedermann. 2. unveränd. Aufl. VIII u. 390 S. Verlag Herder & Co. G. m. b. H., Freiburg. Brosch. 4.— RM. Ebd. 5,20 RM.

D. Tanz-Bücher

- Körbs, Dr. Werner: „Von Sinn der Leibesübungen zur Zeit der italienischen Renaissance.“ = Leibesübungen und körperliche Erziehung in Theorie und Praxis, Band 4. 158 S. 10 Tafeln. Weidmann'sche Buchhandlung, Berlin. 10.— RM.

E. Film-Bücher

- Bährens, Dr. Kurt: „Der Schallfilm.“ Geschichte, Technik, Einsatz. Eine erste Darstellung mit 13 Abb. u. 1 Zeichnung im Text. 47 S. Verlag Victor Otto Stomps, Berlin. 1.— RM.
- „Darmstädter Film-Jahrbuch.“ Herausg. von Dr. Peter Zimmer, bearb. von Alfred Schweighofer. 1939. 168 S. 3 Karten. Verlag Das Kino-Journal, Wien. Ebd. 2,50 RM.
- Fros, Ernst: „Wesen und Dramaturgie des Films.“ XXXIX u. 824 S. Verlag Max Niehans, Zürich. Ebd. 17,80 RM.

Ludwig Wüllner

19. März 1938 +

Ludwig Wüllner wurde am 19. August 1858 zu Münster in Westfalen geboren, als Sohn des Dirigenten, Komponisten und Musikpädagogen Prof. Dr. Franz Wüllner. Er studierte an den Universitäten München, Berlin und Straßburg deutsche Sprache und Literatur und promovierte 1882 in Straßburg zum Dr. phil. Das Thema der Dissertation lautete: Das Frabanische Glossar und die ältesten Baiarischen Sprachdenkmäler. Von 1884 bis 1887 war er Privatdozent an der Akademie in Münster (Westfalen) und las dort vor zahlreichen Studenten Kollegien über deutsche Grammatik und Literaturgeschichte, wobei er vor allem Goethe in den Mittelpunkt seiner Vorlesungen über das 18. Jahrhundert und die Romantik stellte. 1887 verließ er die Gelehrtenlaufbahn und nahm im Kölner Konservatorium Klavier-, Gesangs- und Kompositionsunterricht. Von 1888 bis 1889 war er als Nachfolger Humperdincks Lehrer am Konservatorium und leitete den Kirchenchor von St. Alban, mit dem er die großen Messen von Palestrina, Vittoria und anderen zur Aufführung brachte. Während dieser Jahre in Münster und Köln trat er bereits bei verschiedenen Anlässen als Geiger, aber auch schon als Sänger und Rezitator auf.

Ludwig Wüllners dringender Wunsch, Schauspieler zu werden, erfüllte sich erst im Jahre 1889, als er Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen vorsprechen durfte. Der Herzog erkannte in ihm eine so geniale Fähigkeit der Menschendarstellung, daß er ihm sofort die Möglichkeit zur Bühnenausbildung eröffnete und ihn in seine Spielgemeinschaft aufnahm. Damit begann für Ludwig Wüllner zum erstenmal eine Zeit reiner, ihn ganz ausfüllender künstlerischer Tätigkeit. Sieben Jahre gehörte er dem Herzoglich Sachsen-Meiningenschen Hoftheater an und spielte mit großem Erfolg erste Helden- und Charakterrollen, unter denen an klassischen Rollen vertreten waren: Berrina, Wallenstein, Burleigh, Shylock, Hamlet, Pedro Crespo, Othello, Odoardo Galotti, Faust, Philipp II., Lear und andere. Im zeitgenössischen Spielplan waren vor allen Dingen der Professor Waede in „Das Bild des Signorelli“ von Jaffé, Thomas Lehr in „Schuldig“ von Richard Vosß und der Malatesta in „Jenseits von Gut und Böse“ von F. W. Widmann außerordentliche Erfolge. Im ganzen hat Ludwig Wüllner in den sieben Meiningen Theaterwintern 109 verschiedene — davon 56 erste — Rollen dargestellt. Zugleich wirkte er in den Abonnementskonzerten, den Konzerten der Herzoglichen Kapelle und des Singvereins eifrig als Geiger und Sänger mit. Wenn Johannes Brahms auf Schloß Altenstein weilte, wurde Wüllner stets von allen Theaterpflichten beurlaubt, um mit und für Brahms zu musizieren. Von diesem wurde er auch zu eigenen Liederabenden ermuntert, und der stetig zunehmende Erfolg dieser Abende bestimmte Wüllner schließlich, sich ganz dem Liedgesang zuzuwenden. Er schied

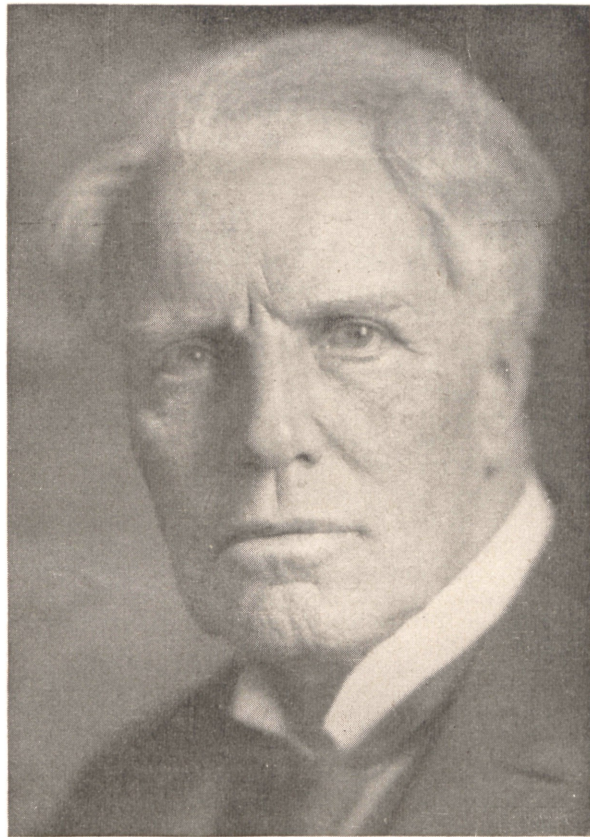


Bild: Privat

von Meiningen, vom Herzog zum Sachsen-Meiningenschen Hofschauspieler auf Lebenszeit ernannt.

Von 1895 bis 1915 war Ludwig Wüllner einer der gefeiertsten Liederjäger, der sich einen ganz neuen, persönlichen Vortragsstil schuf, indem er das Lied nicht nur musikalisch-tonlich behandelte, sondern es, wie eine Improvisation, vom inneren Erleben her, und dadurch auch gedanklich-sprachlich, jedesmal neu gestaltete. Er vor allem ist es gewesen, der auf seinen weiten Reisen im In- und Ausland dem deutschen Lied den Weg bahnte. Sein Repertoire umfaßte über 800 Lieder; hauptsächlich sang er Schubert, Schumann, Brahms und Hugo Wolf. Aber er setzte sich auch uneigennützig für viele junge Talente ein, zu denen damals auch noch Richard Strauß gehörte. 1903 bestritt er hintereinander sieben Konzerte in London und sang außerdem die Partie des Gerontius in dem Werk „Der Traum des Gerontius“ unter persönlicher Leitung Elgars in der Westminster-Kathedrale. Es folgten Reisen durch die baltischen Provinzen, nach Petersburg und Moskau und jährlich große Tourneen durch ganz Holland, ferner zwei nordische Tourneen, die in alle größeren Städte Dänemarks, Schwedens und Norwegens führten und 43 Abende umfaßten (wobei er innerhalb einer Woche vier Liederabende in Stockholm gab). 1907 ernannte ihn die königliche Musikakademie in Stockholm zu

ihrem Mitglied. In den Jahren 1908 bis 1911 führten ihn drei große Reisen nach Amerika, von New York bis San Francisco durch insgesamt 84 Städte der Vereinigten Staaten, in denen er 328mal auftrat. Für New York war ein Abend angelegt, und der Erfolg war so groß, daß fünfzehn Gesangsveranstaltungen daraus wurden und fünf Theaterabende, an denen Ludwig Wüllner den Kosmer in Ibsens „Kosmersholm“ und den Herodes in Wildes „Salome“ spielte. In Deutschland hat Ludwig Wüllner in vielen der großen Konzerte im Gürzenich, im Gewandhaus, in der Berliner Philharmonie, in den Freitags-Konzerten der Frankfurter Museums-Gesellschaft als Sänger und als Rezitator mitgewirkt, unter der Leitung von Franz Wüllner, Nikisch, Pfizner, Mengelberg und Furtwängler. In Amerika sang er unter Damrosch, Wolpé, Fiedler und Stokowski. Seine hohe Musikalität und seine sprachliche Gestaltungskraft machten ihn zum unübertrefflichen Interpreten des Melodrams. Seine Meisterleistung auf diesem Gebiet war Bryons „Manfred“ mit der Musik von Schumann. Er hat ihn — 1885 bereits zum ersten- und 1937 zum letztenmal — an 155 Abenden im Konzertsaal wie auch auf der Bühne dargestellt. Daneben standen das durch ihn besonders berühmt gewordene „Hexenlied“ (Wildenbruch-Schillings), „Hektors Bestattung“ (Homer-Sigwart), „Die Weise von Liebe und Tod“ (Milke-Pajzthory) und einige kleinere Melodramen. Sein universales künstlerisches Vermögen zwang Ludwig Wüllner dazu, alle künstlerischen Erfenntnisse, die ihm aufgingen, zu gestalten und um der Sache willen auch das Ungewohnte zu wagen. So hat er in den Jahren 1900 und 1901 zu wiederholten Malen den Tannhäuser und den Siegmund auf der Opernbühne gespielt und seine Auffassung von diesen Gestalten mit großem Erfolg dargetan. Ebenso veranstaltete er 1907 zwei Konzerte, in denen er ausschließlich Violin-Sonaten von Brahms, Beethoven, Schubert, Mozart und Franz Wüllner vortrug, und gern hat er mehrmals die Gelegenheit ergriffen und Beethovens Egmont-Duvertüre, die C-moll-Symphonie und die Eroica dirigiert. — Im Jahre 1914 begann Ludwig Wüllner als Rezitator die Tätigkeit, die ihn zum klassischen Vermittler der großen deutschen Dichtung werden ließ. Es war seine Gabe, die Dichtung im ganzen Reichtum ihres Empfindungs- und Gedankengehaltes und in aller Schönheit ihrer Form dem Hörer zu offenbaren. Er konnte dem längst Bekannten, etwa dem „Lied von der Glocke“ oder Schillers großen Balladen, die Ursprünglichkeit des Eritmaligen, Neuen zurückgeben, und schwer zugängliche Werke, wie Hölderlins „Tod des Empedokles“ und Goethes großartigste Dichtungen, den Helena-Akt aus dem zweiten Teil des „Faust“ und die „Pandora“ in ihrer lebendigen Unmittelbarkeit und Sprachschönheit enthüllen. Seine reichen wechselnden Vortragsfolgen enthielten: von Schiller Gedichte, Monologe aus „Wallenstein“ und „Wilhelm Tell“ und die Philipp-Posa-Szene aus dem „Don Carlos“; von Lessing die Parabel von den drei Ringen; von Shakespeare Monologe aus „Hamlet“ und „Macbeth“ und die

Forumsszene aus „Julius Cäsar“. In den letzten Jahren las er auch mehrmals aus Nietzsches „Zarathustra“ vor und nahm Märchen von Andersen, Grimm und Wilde und Legenden von Gottfried Keller in seinen Plan auf; auch zeitgenössische Dichtungen hat er bei Gelegenheit zu Gehör gebracht. Vor allem aber sprach er immer wieder Goethe: eine umfassende Auswahl aus der Lyrik, Szenen aus „Egmont“ und „Iphigenie“, das Prometheus-Fragment, „Torquato Tasso“ und „Hermann und Dorothea“ in selbstbesorgter Kürzung und seine berühmte Auswahl „Szenen aus Goethes Faust I. und II. Teil“. — Neben solchem Wirken als Sänger und Rezitator trat er auch weiter als Schauspieler hervor. 1904 bis 1905 hat er in Berlin den Jarl Skule, den Herodes und den Kosmer gespielt. In den Jahren 1916 und 1917 war er Mitglied des Wiener Burgtheaters, wo er in seinen großen Rollen Lear, Faust, Wallenstein, Shylock, Macbeth, Othello, Kosmer und anderen auftrat. 1917 bis 1918 spielte er im Deutschen Theater und an der Volksbühne in Berlin außer in den erwähnten klassischen Rollen den Prospero und den Wann. Spätere Gastspiele wiederholten die Rollen des Pedro Crespo, Thoas und Skule und brachten neu den Empedokles, Egmont, Tell, Mephisto und Rubek. Ein zehntägiges Gastspiel als Erbfürst fand 1937 im Alten Theater in Leipzig statt. Lear und Faust sind die beiden Rollen gewesen, die Ludwig Wüllner mit immer steigender Klarheit bis ins hohe Alter hinein gespielt hat. 1937 trat er in Berlin noch zwanzigmal hintereinander als Faust im I. und II. Teil der Tragödie auf und sechsmal als Lear. Der Tod nahm ihn mitten aus seiner vielgestaltigen und einzigartigen Tätigkeit fort, die für ihn nichts war als der treueste Dienst am anvertrauten Kunstwerk. Der Vortragsabend am 4. März 1938 in der Stadthalle in Hannover war der letzte. Am 19. März 1938 verschied Ludwig Wüllner.

Gertrud Fahn-Kirnsse.

Sonntag, den 26. März 1939, vorm. 11½ Uhr,
im Saal der Reichstheaterkammer,
Berlin W 62, Reithstr. 11:

Ludwig-Wüllner-Gedenkfeier

unter gütiger Mitwirkung von Frau Professor Ely Ney (Klavier), Frau Anna Wüllner-Hoffmann (Rezitationen), Ernst Wilhelm (Gedekrede), Georg Hüllger (Bariton). Ein Kartenverkauf findet nicht statt. Programmfolgen, die zum Eintritt berechtigen, stehen den Mitgliedern der Reichstheaterkammer (dunkler Anzug erbeten) bei rechtzeitiger Anmeldung kostenlos zur Verfügung.

Der Präsident der Reichstheaterkammer
F. A. Petersz.

Unsere Toten

Willibald Pilz †

Am 13. Juli 1938 verstarb der Schauspieler und Oberregisseur Willibald Pilz, der während seiner langjährigen Bühnenlaufbahn u. a. in Bern, Bregenz, Dresden, Halberstadt, Harburg, Jena, Meife, Saarbrücken, Stolp und Weimar tätig war.

Emma Rollet †

Im Oktober vorigen Jahres starb in München im 93. Lebensjahre Emma Rollet. Sie war die erste Schülerin, die die Niemann-Seebach für die Bühne heranzubildete. Im Alter von 17 Jahren trat sie in Mainz als Königin in „Don Carlos“ zum erstenmal auf die Welt bedeutenden Bretter. Ihr Weg ging über das Landestheater in Prag und das Thalia-Theater in Hamburg an das Wiener Burgtheater, wo sie unter Heinrich Laube neben Klara Reiser und Charlotte Wolter die jugendlichen Heldinnen verkörperte. Später ging sie an das Hoftheater in Stuttgart, wo sie Abschied von der Bühne nahm, um sich mit dem ersten Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, John W. Meyer, zu verheiraten.

Emil Wabschke †

Erst jetzt erreicht uns die Nachricht, daß unser lieber Arbeitskamerad Emil Wabschke am 8. November 1938 in Bad Schwarzbach, Erzgebirge, verstorben ist. Emil Wabschke war an unserer Bühne 25 Jahre als Garderobier tätig und trat dann in den Ruhestand. Alle, die ihn kennengelernt haben, werden unseren Emil nicht vergessen. Selten hat es wohl einen so theaterbesessenen und vielseitigen Garderobier gegeben, wie er es war. Er schrieb Prologe, Komödien, Hörspiele, die aufgeführt wurden. Auch als Schauspieler betätigte er sich, und schließlich holte ihn der Film für eine Rolle. Wahrlich eine beachtliche Vielseitigkeit für einen Theatergarderobier! Aber diese vielseitigen Interessen haben den kleinen Körper wohl zu früh aufgezehrt. Nun ist er, fern vom Theater, still dahingegangen.

F a c h s c h a f t B ü h n e K i e l.

Otto Melcher †

Am 24. November 1938 verstarb in Dresden im Alter von 48 Jahren der Schauspieler und Sänger Otto Melcher. Er war gebürtiger Dresdner und erhielt in den Jahren 1910 bis 1912 seine Bühnenausbildung. Über St. Gallen, Potsdam, Stettin, Straßburg und Oldenburg kam er im Jahre 1919 wieder in seine Vaterstadt zurück. Hier war er bis zum Jahre 1921 am Dresdner Alberttheater tätig. Fünf Jahre wirkte er dann bei der Sächsischen Landesbühne und kam 1932 wiederum ans Alberttheater. Als in Dresden das Theater des Volkes gegründet wurde, übernahm man Melcher mit in das neu gebildete Ensemble. Hier hat er in treuer Pflichterfüllung, schon schwer leidend, bis zuletzt seinen Mann gestanden. Sein Hauptfach waren Väter und charakterkomische Rollen. Durch seine einfühlsame Menschengestaltung war er bei allen Theaterbesuchern beliebt und bekannt. Für seine Berufskameraden war er jahrelang überaus eifrig ehrenamtlich tätig.

Richard Wirth †

Am ersten kalten Wintertag, dem 17. Dezember 1938, wurde der Schauspieler R i c h a r d W i r t h auf

dem Südwest-Friedhof in Stahnsdorf (Berlin) zu Grabe getragen in seinem 81. Lebensjahr. Er war von Graz an das Berliner Schillertheater gekommen, und zwar als 1. Held, ging dann später ins Väterfach über. Generationen der schulentlassenen Berliner Jugend haben ihn in 16 Jahren als Wilhelm Tell gesehen. Der Präsident der Reichstheaterkammer ließ am Grabe einen Kranz im Gedenken an den alten Berufskameraden niederlegen.

Theatermeister Gustav Schmalisch †

In Weuthen verstarb am 22. Dezember 1938 der langjährige Bühnenmeister des Oberhessischen Landestheaters, Gustav Schmalisch, 1882 geboren, erlernte er in Breslau das Tischlerhandwerk und trat dann 1901 als Bühnentechniker in das Weuthener Stadttheater ein, das soeben aus seinem Interimsquartier in das neuerbaute Haus übergesiedelt war. Mit den Unterbrechungen, die der Militärdienst und der Weltkrieg, den der Verstorbene von Anfang bis Ende an der Front mitmachte, verursachten, hat Gustav Schmalisch 37 Jahre hindurch dem Weuthener Theater gedient. 1906 erhielt er den verantwortungsvollen Posten des Theatermeisters, den er bis zum letzten Atemzuge mit beispielhafter Treue und Hingebung verwaltete. Gustav Schmalisch hat die soldatischen Tugenden, die ihm im Kriege das Eisene Kreuz verschafften und die er auch früher als S. L.-Mann bewies, in seinem Berufe vorbildlich bewährt. In nie ermüdender Einsatzbereitschaft hat er seine Kraft im wahren Sinne des Wortes aufgezehrt für das Oberhessische Landestheater. Als treuer zuverlässiger Mitarbeiter und hilfsbereiter Kamerad, der ohne großes Aufheben dort einprang, wo es not tat, wird er unvergessen bleiben.

Direktor Paul Zimmermann †

Am 22. Dezember 1938 verstarb in Weimar der Theaterdirektor Paul Zimmermann im Alter von 78 Jahren. Er gehörte seit 1921 dem ehemaligen Deutschen Bühnen-Verein und dann der Fachgruppe 1 der Fachschaft Bühne als Mitglied an. Paul Zimmermann hatte seine Laufbahn als Schauspieler, Spielleiter und schließlich Oberregisseur begonnen und war als solcher an den Stadttheatern Magdeburg und St. Gallen, den Deutschen Theatern in Moskau und Odessa und in Frankfurt a. M. tätig. Es folgten fünf Jahre Tätigkeit in Amerika, und zwar in St. Louis, New York, Philadelphia und Cincinnati. Als Theaterleiter führte er dann das Fürstl. Theater Rudolstadt, zehn Jahre das Stadttheater Bautzen in Verbindung mit Döbeln, acht Jahre das Stadttheater Glauchau-Meerane in Verbindung mit dem Residenztheater Weimar und schließlich das Stadttheater Konstanz, das er bis 1924 leitete. Paul Zimmermann war auch ein auszeichnete Bühnenlehrer, aus dessen Studio bekannte Bühnenkünstler hervorgegangen sind. Ein ganz dem Theater und der Kunst geweihtes Leben ist hier zu

Die Aufnahmen der in Frankfurt zur „Woche der Lebenden“ aufgeführten Dichter und Dramen sind uns in liebenswürdiger Weise von den Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. zur Verfügung gestellt worden. Darunter befanden sich Aufnahmen der Presse-Bild-Zentrale Braemer & Güll, Berlin, F. Foerlsche, Pletsch, Frankfurt a. M., Erich Hornoff (6), Hämmerer, Dr. Moll, München.

Inhalt der nächsten Ausgabe der „Bühne“:
„Die Theater des gesamtdeutschen Raumes“

Ende gegangen. Alle, die ihn kannten, werden das Andenken von Paul Zimmermann in Ehren halten.

Eduard Schulz †

Am 21. Januar d. J. wurde auf dem Luisenfriedhof in Charlottenburg der im 83. Jahre verstorbene Direktor des Elysium-Sommertheaters in Bromberg, **Eduard Schulz**, zu Grabe getragen. Er war der letzte seiner Art, nämlich derjenigen Theaterleiter, die vor der Neuordnung der Gewerbeordnung (1. Januar 1900) als Gartenlokalbesitzer die Konzession bekommen haben. Im Jahre 1882 wurde das Elysium-Theater eröffnet, und seine Arbeit fand, wie sich alte Bühnenveteranen erinnern, stets Gegenliebe und Anerkennung bei Schauspielern und Publikum. Nach der Abtretung der Provinz Posen lebte Eduard Schulz seinen geistigen Interessen in einem engeren Freundeskreise in Berlin.

W i l h. R ö n t z.

Direktor Robert Liedemit †

Am 20. Januar 1939 verstarb im Alter von 52 Jahren Direktor Robert Liedemit. Seit 1919 ist Liedemit im Kabarett- und Varietéfach tätig gewesen; u. a. hat er das Walhalla-Theater, das Taubkrieml-Varieté, das Admirals-Varieté, Berlin, den Kristallpalast und das Vattenberg-Theater Leipzig, das Central-Theater Dresden, das Lieblich-Theater Breslau und die Centralhallen Stettin geleitet. Seit 1925 spielte er zunächst im Walhalla-Theater und dann im Admiralspalast Berlin Operette und Schauspiel und blieb auch, nachdem er die Aufführungen im Theater im Admiralspalast nicht selbst mehr leitete, weiterhin Mitglied des Aufsichtsrats der Admiralspalast-Betriebs-GmbH. Seit 1931 ist Robert Liedemit Mitglied des ehemaligen Bühnen-Vereins und dann der Fachgruppe 1 der Fachschaft Bühne gewesen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

AMTLICHE MITTEILUNGEN DER REICHSTHEATERKAMMER

Rechnungsjahr für gemeindliche Theater

NdErl. d. RMdZ. v. 4. 2. 1939 — Wa. 114/39 — 1808
— RMBlB. S. 283

Einzelne Gemeinden haben bisher für die Bewirtschaftung der Einnahmen und Ausgaben ihrer Theater ein besonderes vom Rechnungsjahr abweichendes Wirtschaftsjahr zugrunde gelegt. Diese Regelung steht mit den Vorschriften der DGD. und der Gemeindehaushalts-VO. (vergl. RMBl. 1937 I S. 921) nicht in Einklang. Sie ist nach den Erfahrungen, die bei den Reichs- und Staatstheatern gemacht worden sind, aber auch nicht erforderlich. Die Gemeinden werden deshalb ersucht, vom Rechnungsjahre 1939 ab die Einnahmen und Ausgaben ihrer Theater jeweils für das Rechnungsjahr zu veranschlagen.

Bestätigungen:

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestätigte:

Heinz Anraths als musikalischen Oberleiter am Stadttheater Oberhausen.

Bürger-Polland als Oberspielleiter des Schauspielers an den Städtischen Bühnen in Freiburg i. Br.

G. Gahlenbed als musikalischen Oberleiter am Staatstheater in Schwerin.

Hans Imhof als Oberspielleiter am Landestheater Neustrelitz.

Theodor Lampert als 1. Kapellmeister des Stadttheaters Hof.

Hr. Ludwig Schmid-Wildy als Leiter des Gespielerunternehmens „Bayern-Bühne“, München.

Dr. Wilhelm Schönherr als musikalischen Oberleiter beim Landestheater Coburg.

Peter Stachina als Oberspielleiter in der Stellung eines Schauspielers an den Städtischen Bühnen in Düsseldorf.

Fachgruppe 1

1. Allgemeine Änderungen:

Zum Intendanten des Stadttheaters Elbing wurde ab Beginn der Spielzeit 1939/40 Dr. Walter Falk ernannt.

Zum Intendanten des Landestheaters Schneidemühl wurde Karl Striebeck (bisher Frankfurt a. O.) ernannt. Intendant Sioli, der das Landestheater Schneidemühl vorübergehend geleitet hat, bleibt weiterhin Mitglied der Fachgruppe Bühnenleiter; seine Anschrift lautet: Halle a. d. Saale, Große Brunnenstraße 2.

Das Theater in Annaberg führt künftig die Bezeichnung „Landestheater Obererzgebirge Annaberg“.

Untergruppe „Reisende Theater“

1. Ausgeschieden:

Direktor Max Conrad, Berlin.

Direktor Louis Reimschüssel (zur Fachgruppe 3 umgeschrieben).

Direktor Ernst Weizel, Weimar.

Deutsches Bühnen-Jahrbuch 1939

(Jubiläums-Ausgabe / 50. Jahrgang)

Auflage vergriffen!!!

Reichstheaterkammer — Fachschaft Bühne

(Deutsches Bühnen-Jahrbuch, Schriftleitung)

Berlin W 62, Reithstr. 11, Fernspr.: 25 94 01.

Veränderungen und Berichtigungen (kostenpflichtig)

Zum Namenregister:

Jacobine, Fritsch, Spiell. u. Sch. 39 623. Gotha-Sondershausen I (Engagementort fehlt im Namenregister).

Konwitschny, Franz, Gen.-Mus.-Dir. 52 697. Frankfurt a. M. I (nicht Freiburg I).

Pally, Elise, Sch. 66 586. Saaz I (nicht, wie irrtümlich gemeldet, Elise Pally).

Strunz, Ellen (nicht Strunz, Elsa), S. 65 616. Greifswald I.

Vondenhoff, Bruno, Gen.-Mus.-Dir. u. Stellv. d. Intendant. 41 897. Freiburg I (nicht Hlensburg I).

Frankfurt a. Main I (Opernhaus): Seite 349 unter Bühnenvorstände muß es heißen: Herbert Decker, erster Spiell. d. Op. u. Dptte.

Spendenscheine für das WHW. :

(bisher: 44 249,00 RM.)

| | |
|---|---------|
| Bühnenball 1939 (RTHA./FB.), Berlin | 5375,24 |
| Sondervorstellung des Deutschen Theaters in Wiesbaden | 1033,31 |
| Bühnenball 1939 (Landesth.), Allenstein | 1000,00 |
| Hedwig Schöning Weismann, Alfred Pfeifle: Billingen (Schw.) (je 100,00 RM.) | 200,00 |
| Geschwister Humperdinck, Leipzig | 80,00 |
| Erich Zimmermann, Berlin | 50,00 |
| Oskar Orth, Annie Wilske, Theo Martin, Wofz Gumbke, Edith Fils, Johannes Hempel, Fritz Gührum, Hans Werner Dienes, Dr. Karl Woerner, Meta Wenz: Freiburg i. Br. (je 25,- RM.) | 250,00 |
| Mitglieder des Stadttheaters Eisenach; Int. Richard Gsell, Wilhelmshaven; Horst Taubmann, Int. Dr. Wolfgang Ruffer: Freiburg i. Br. (je 20,00 RM.) | 80,00 |
| Das Personal der Badischen Bühne Karlsruhe | 14,00 |
| Wilhelm Bräutner-Müggeberg, Hamburg; Elise Drante, Hannover; Ewald Wendt, Berlin; Bruno Bondenboff, Felix Köller: Freiburg i. Br.; Heinz Bongars, Egonot Koch, Curt Barb: Saarbrücken; Gustav Bargo, Erich Schneider: Düsseldorf; Schreiber-Hoffmann, Helmut Bernert, Heinz Markt, Elfriede Mädlar, Anny Michels: Görtlis (je 10,00 RM.) | 150,00 |
| Hans Werner Dienes, Freiburg i. Br. | 7,00 |
| Frans Emiggi, Zwickau; Heidy Heitmann, Freiburg i. Br. (je 6,50 RM.) | 13,00 |
| Eiegfried Koyrt, Gelsenkirchen; Trudbild Karen, Mainz; Andreas Döllinger, Adolf Fernann, Otto Burger, Richard Sengelmeier: Freiburg i. Br. (je 6,00 RM.) | 36,00 |
| Canaris Eier, Freiburg i. Br. | 5,50 |
| Bera Manfänger, Düsseldorf; Philipp Orlemann, Bremen; Hermann Siegel, Hamburg; Gretel Nofe, Franz Schöffig: Zwickau; Franz Koblitz, Mannheim; Michael Dics, Saarbrücken; Heinz Hingz, Bochum; Johanna Wischniewski, Grunhilde Riffen, Charlotte Haack, Gerrit Wahrberg, Albert Kliner, Hans-Georg Rudolph: Görtlis; Ilse Wald, Otto Grieh, Dietrich Lehren, Edith Fils, Lotte Wolter, Ludwig Mosbacher, Toni Steinberger, Elisa Hellmer, Helmut Jopit Marno, Johannes v. Spallart, Gotthard Bähring: Freiburg i. Br.; Otto Hübsch, Albert Mayer, Ludwig Mayer, Hans Berner, Grete Stürzel, Franz Winter, Maria Tischer, Ina Dimpfl, Eini Dimpfl, Mia Gutz, Josef Gebhauser, Otto Schrant: Berlin; Fritz Madt-Sieb, Carl Müller, Dr. Kurt Inno, Max Scheider, Ernst Clemens, Gustav Lütke: Coburg; Erich Paul, Hermann Koblbacher, Kurt Gradel-Königs, Richard Erdmann, Wilhelm Wemhöfer: Gelsenkirchen (je 5,00 RM.) | 240,00 |
| Wofz Gumbke, Freiburg i. Br. | 4,75 |
| Walter Knapach, Zwickau; Cissy Bentel-Bänder, Freiburg (je 4,50 RM.) | 9,00 |
| Karl Schnaller, Leipzig; Richard Heime, Gelsenkirchen; Karl Vetter, Hermann Uebe, Karl Heinz Emmerich, Hedwig Schöning-Weismann, Arthur Schneider, Fritz Gührum, Hubert Kurina, Dr. Karl Peter Wils, Paul Weder: Freiburg i. Br.; Hans Seidel, Hans Stöckl, Ulrich Stenzel, Arno Paulsen, Christian Doppelberg, Anton Neuhans, Jo Menschbach: Zwickau (je 4,00 RM.) | 72,00 |
| Leon Hornecker, Freiburg i. Br. | 3,70 |
| Eda Troll, Zwickau; Lore Petersen, Freiburg i. Br. (je 3,50 RM.) | 7,00 |
| Helene Stabmann, Herbert Köhling: Zwickau (je 3,40 RM.) | 6,80 |
| Walter Maich, Zwickau | 3,20 |
| Helene Berner, Leipzig; Gertra Sanga, Alfred Müller, Dr. Géza Nedy, Edith Byron, Herbert Bremer: Gelsenkirchen; Sophia Grashoff, Maria Neuhansen, Gertrude Enders, Kurt Herfuth: Görtlis; Wilhelm Amian, Hamburg; Johannes Proft, Karl-Heinz Dohmen, Erich Schmidt-Henden, Rolf Herrmann, Walter Jereb, Elfriede Kruget, Rudolf Hartwig, Edith Wever, Hena Meyer-Heden, Gertrud Hoffmann, Karl-Joh. Schröder, Irma Ebert, Grunhilde Pachr, Wiela Fakhänder, Oskar Frippler, Leopold Fischer, Leonore Schramm, Josefa Ortmann, Frieda Hoffmann, Helene Herpe, Trude Steinhardt, Alfred Nordhoff, Adolf M. Thwiffen, Harry Hansen, Eiegfried Müller, Willy Braunsdorf, Rolf Kleinert, Walter Hofachter: Brandenburg a. d. Havel; Luise Müller-Beyer, Hans Wlach, Alfred Pfeifle, Erika v. Kopfgarten, Max Schlager, Annie Wilske, Sigmund Matuzewski: Freiburg i. Br.; Karl Teitelker, Rolf Goltwald, Georg Bierbach, Dr. Wilhelm Schönberr, Otto Herbert Feische, Irmgard Koch: Coburg; Kurt Sander, Hans Ternerding, Richard Berger, Willi Abraham: Zwickau (je 3,00 RM.) | 168,00 |
| Ottomar Wastkamp, Werner Bölland: Zwickau (je 2,75 RM.) | 5,50 |
| Willy Fibora, Zwickau | 2,70 |
| Herbert Thomas, Erling Nicolaisen: Zwickau; Ilse Wallu, Hanns Hempel: Freiburg i. Br. (je 2,50 RM.) | 10,00 |
| Theo Hoppe: Zwickau | 2,25 |
| Annemarie Gansche, Margrit Burghardt: Zwickau (je 2,00 RM.) | 4,40 |
| Ortsverbandskasse — Fachschaft Bühne: Freiburg | 2,05 |
| Melitta Bernay: Konstanz; Gertrud Geier: Görtlis; Albert Scher: Leipzig; Karl Peter, Ulrich Braescl, Theo | |

| | |
|--|-------|
| Martin, Margrit Reber, Oskar Orth, Heinz Semmler: Freiburg i. Br.; Lotte Freiwald, Christian Bungenberg, Hans Hellbach, Elfa Bou, Horst Koch, Alfred Loges, Georg Nygaard: Coburg; Hans Richard Grabert, Franz Altermann, Christian Guth: Düren; Hanns Adolf Eirth, Hans Buchl: Gelsenkirchen; Walter Bichog, Rudolf Schoner, Paul Schumber, Friedrich Schli, Gerda Sommerer, Heino Konig, Paul Quast, Charlotte Hoff-Sander, Fred Hoppe, Karl Hoffsch, Hans Glowick, Johann Birtelbach, Paula Carlen, Hildegard Berhardt-Fahmann: Zwickau (je 2,00 RM.) | 70,00 |
| Eilen Vanberg, Elfi Tappe, Pizzi Senal-Fidora, Hanni Müller, Jenny Kiehl, Else Fischer, Charlotte Friedrich: Zwickau (je 1,90 RM.) | 13,30 |
| Eualotte Kittner, M. Kennis-Milian, Gerhard Bergert: Zwickau (je 1,80 RM.) | 5,40 |
| Lilo Mettal, Herbert Mandel, Eleonore Schutr: Zwickau (je 1,75 RM.) | 5,25 |
| Lore Pieper: Zwickau | 1,70 |
| Eugen Sasse: Görtlis; Egon Schäfer, Otto Kriesche, Margarete Abicht: Gelsenkirchen (je 1,50 RM.) | 6,00 |
| Annemarie Unger, Heinz Meyer: Zwickau (je 1,10 RM.) | 2,20 |
| Eigard Klenter: Mannheim; Anna Baader, Max Adelhütte, Charlotte Adelhütte, Elisabeth Köning, Käthe Wölke, Willy Gundermann, August Seidinger, Kurt Hellwig, Piefelhanne Hentschel, Christian Post, Heddy Kirste, Peter Lindlar, Paul May, Karl Meyer, Willy Wollstor, Käthe Pabst, Peter Perischeid, Emilie Pierre, Heinrich Pierre, Julius Pierre, Trudel Hoffwag, Betty Keller, Elise Giel, Heddy Schneider, Irma Albrecht, Wally Ruperty-Bellwig, Joachim Barth, August Schiefer, Grete Schilling, Gertrud Schmitz, Werner Schmitz, Richard Schmitt, Klara Spandl, Irene Busch-Thoma, Rolf Wölke, Wilhelm Franzen, Eugen Grün, Ina Gerlein, Alfons Fieder, Klara Grün, Fritz Gherle, Elfriede v. Baitinkler: Freiburg i. Br.; Ursula Böcker, Lodia Göb, Heinz Proddol, Herbert Bach, Kurt Bahl, Adam Hofmann, Willy Schüchter, Hildegard Niehaus, Steffi Margreiter, Hans Friedrich Nolte, Hans Westernhagen, Richard Kobelt, Rolf Schneider, Erwin Karlen, Helmut Eichberg, Joachim Zimmermann, Robert Dager, Ursula Uebe, Paula Nova, Ruth Otto, Charlotte Schlichter, Georg Mac, Willi Schlichter, Anni Schubert: Coburg; Rudolf Michals, Erich Ester, Willi Gohmann, Elise Gohmann: Düren; Karl Josef Salzmann, Dore Dreyfel, Erna Loos, Elfriede Schudardt, Erika Brümmer, Annemie Fischer, Mary Roffing, Eleonore Sabura-Elmer Thomas, Jutta Ritter, Fred Vogt, Brigitte Jacobisch-Engerling, Eva Simon, Roland Feig, Elny Petliga, Mita Büstefeld, Rita Reinhorn, Erika Graner-Nech, Erna de Vries-Scheffert, Georg Fuhrmann, Wanda Fuhrmann, Walter Haim: Gelsenkirchen (je 1,00 RM.) | 98,00 |
| Walter Post: Gelsenkirchen | 0,75 |
| Cläre Krieg, Hans Hoffmann, Norbert Koch, Elny Fricke, Martha Pferrer, Hildegard Müller, Gretel Schmid, Ufel Bauer, Meta Wenz, Lore Humberg, Annie Schäfer-Bolz, Dr. Karl Woerner, Max Sutter, Ernst Hart, Willy Brückner: Freiburg i. Br.; Dr. Sigurd Gangl, Cammaria Granold, Venti Kaspari, Ruth Perold, Dilly Kollmann, Erika Meyer-Stöhr, Anita Giersfeld, Dittlie Dornung, Hans Busse, Kurt Hofmann, Elisabeth Spychala, Magda Hubert, Hermann Elmman, Gerbert Müller, Hermann Schlegler, Ernst Kohnke, Heinz Mölling, Oskar Böffel, Philipp Sieger, Bernd Küpper, Fritz Grimm: Coburg; Danny Meynadier, Ingeborg Jansen, Franz Karlson, Johannes Holzbach, Karl Nidel, Josef Böddeler, Johannes Frenger, Jolde Philipp, Venti Scherer, Otto Schulz, Arthur Nieder, Franz König, Hugo Schulz: Gelsenkirchen (je 0,50 RM.) | 24,20 |

Sa. 9 057,20

Die Bühne Zeitschrift für die Gestaltung des deutschen Theaters mit den amtlichen Mitteilungen der Reichstheaterkammer.

Hauptstiftung: Dr. phil. Dr. iur. Franz Josef Owens, Berlin SW 68, Ritterstr. 75. Verantwortlich für Anzeigen: Heinrich Schirrmann, Berlin SW 68, Ritterstr. 75. — D. A. IV. Nr. 1938: 16 572.

Trud und Verlag: Wilhelm Limpert, Berlin SW 68, Fernruf: 17 51 81. Postfachkonto: Berlin 1722 28.

Manuscriptsendungen an die Schriftleitung der „Bühne“, Berlin SW 68, Ritterstr. 75; Fernruf: 17 51 81. Einfindungen für den amt. Teil und Theaternachrichten an die Reichstheaterkammer, Berlin W 62, Reithstr. 11; Fernruf: 25 44 01. Nachdruck nur mit Quellenangabe unter Wahrung der Autorenenrechte gestattet.

„Die Bühne“ erscheint zweimal monatlich am 5. und 20. des Monats. Redaktionschluss 10 Tage vor Erscheinen. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 RM. (4,22 Npf. Postgebühr eingeschlossen), zusätzlich 12 Npf. Postbeklebung, Einzelheft 0,25 RM. Bestellungen bei jedem Postamt, beim Buchhandel oder Verlag. Bei Ausfall der Lieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Wiederherstellung. Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1. 10. 38 gültig. — Gerichtsstand: Berlin.



GEGR.
1879

Verch

BERLIN-CHARLOTTENBURG
LEIBNIZSTRASSE 104 · RUF 300171
ALTESTES UNTERNEHMEN

Kostümhaus für Theater und Film G.M.B.H.

THEATERKOSTÜMAUSSTATTUNGEN

VERKAUF · VERLEIH · KOSTENANSCHLÄGE UNVERBINDLICH

STELLENGESUCHE

Privattheaterdirektor

z. Zt. Leiter eines

Theaters in Mitteldeutschd. sucht Position als

Intendant

50jähr. Pg. 30jährige Bühnenpraxis, repräsentabel, Autor, Regisseur, Schauspieler mit natürlichstem Theaterinstinkt.

**Angebote
mit Gehaltshöhe unter DB 2907 an
Wilhelm Limpert-Verlag
Berlin SW 68**

Baß - Buffo

(Charakter - Bariton)
und Komiker

(26 /173) sucht Engagement für 1939/40. Vielseitig (Listennachw. für Oper u. Schauspiel) Großer Stimmumfang: Es bis as! Angebote unter DB 2904 an Wilhelm Limpert - Verlag, Berlin SW 68

Beleuchtungsmeister

gepr., 32 Jahre, gelernter Elektriker (AEG) mit allen Arbeiten, auch Abstecherbetrieb vertraut, möchte sich verändern. Angebote unter DB 2875 an den Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68

Beleuchtungsmeister

gelernter Elektriker, langjährige Praxis, staatliche Prüfung, sucht selbständigen Wirkungskreis. Angebote unter DB 2905 an den Wilhelm Limpert - Verlag, Berlin SW 68

26jährige Altistin und sing. komische Alte

mit grossem Repertoire, gute Bühnenerscheinung, (1,68 m) wünscht sich zu verändern. Angeb. unter DB 2873 an Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68

Altistin, gute Bühnensch., 1,65 gr., schöne strahl. Stimme, gr. Stimmumfang, Spieltalent, erste Zeugn. u. Refer., sucht Engagem. als Anfäng. an erst. Bühne. Angeb. u. DB 2857 a. d. Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68

ALTISTIN große, schöne Stimme u. Erscheinung, in Deutschland und Italien studiert, großes Repertoire, an guten Bühnen gewesen, in ungek. Stellung sucht sich zum Herbst zu verändern. Singt auch evtl. Chor mit Angebote unt. DB 2902 an Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68

Junger Schauspieler (Naturbursche, jugendl. kom., Charakter) sucht Engagemnt für 1939/40, evtl. Sommerausschluß. Ang. u. DB 2901 an Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68

Jg. Oberbeleuchter m. gut. Vorbildung u. Praxis möchte in gl. Stellung bzw. als Assist. d. Beleuchtungsinsp. a. mittl. od. größ. Theater. Ang. u. DB 2874 an Wilh. Limpert-Verlag. Berlin SW68

Erstkl. Perückenmacher und Maskenbildner tätig an nur ersten Bühnen, wünscht sich für nächste Spielzeit zu verändern. Angebote unter DB 2906 an Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68

1. THEATERFRISEUR UND MASKENBILDNER mit langjähriger Erfahrung sucht sich zu verändern als **Chéfriseur** ab Saison 1939/40 od. später. Angeb. unter DB. 2843 an den Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68

STELLENGESUCHE

1. Held, Liebhaber und Bonvivant

groß, schlank, blond, großes Organ, sucht Engagement für Juli-August. Sofortangebote unter DB 2903 an Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68

Bewährter Obergewandmeister

mit zuverl. 1. Gewandmeisterin bieten sich mittelgr. Bühne zu erfolgreichender Tätigkeit an (evtl. getrennt). Angebote unter **DB 2785** an den Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68

Junge, sehr begabte **Schauspielerin** (Sentimentale) sucht Engagement für 1939/40, evtl. auch Sommer-Engagement Angeb. unter DB 2908 an Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68

OFFENE STELLEN

Erstklassige

Kostümschneiderin

die gleichzeitig Obergewandmeisterin ist
sucht das

Schiller-Theater der Reichshauptstadt

Eintritt 1. August 1939. Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit an die Intendanz.

Theaterfriseur

für die Spielzeit 1939/40, vom 15. Mai 1939 bis
30. April 1940, mit jeweiliger Verlängerung

g e s u c h t

Bildangebote mit Gagenansprüchen an die
Intendanz der Niedersächsischen Landesbühne
Hannover

OFFENE STELLEN

Stuttgarter Schauspielhaus

sucht für die Sommerspielzeit ab 1. Juni

junge Tänzerinnen

für Ballett. Zuschriften mit Lebenslauf und
Bildern sowie Altersangabe und Größe an
das Stuttgarter Schauspielhaus, Stuttgart,
Kleine Königstraße 7

Junge Theaterfriseur

perfekt in allen vorkommenden Arbeiten des
Theaterfrisierens an das Stadttheater Aachen
ab 16. August 1939 gesucht. Vertrag ganzjährig.
Bewerb. mit Gehaltsansprüchen an die Intendanz

Junger, tüchtiger

Bühnenbeleuchter

für Stadttheater, 9 Monate spielend, ab 1. Juli 1939 gesucht
Ausführliche Angebote mit Gehaltsforderungen erbeten an
STADTTHEATER OSTSEEBAD KOLBERG



Jeder Deutsche soll Kämpfer für das
Gemeinschaftswohl der Nation sein.
Werde Mitglied der NSD.!

UNTERRICHTS-ANZEIGEN

PIA HOLTEN-HOELTZ staatl. gepr. Gesangspädagogin.
Schüler in 1a Engagements, u. a. Staatsoper München, Volks-
oper Berlin. Erfolgreiche Stimmreparatur durch bewußt ge-
sungenen Kopftön nach Richtlinien der weltbekannten Schule
Dr. Reinecke, Leipzig.
MÜNCHEN, HOHENZOLLERNSTR. 130 II, TEL. 30830

Jan KOETSIER-MULLER
Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 192
Telefon: 87 36 07
Ausbildung bis zur Bühnenreife · Tonfilm · Radio
Übungsbuch „Sprecherziehung“, Verlag Quelle & Meyer, Leipzig

**GESANGSMEISTER
KUNTZSCH**

lehrt, aufbauend auf dem Werke von **Dr. P. Bruns** — in Nachfolgerschaft, von ihm selbst autorisiert — die **Synthese italienischer Gesangskunst und deutscher Sprache.**

BERLIN und DRESDEN

Anfragen: Dresden N 6,
Bettinastraße 12 / 539 44

Bühnennachweis der Reichstheaterkammer

Leitung: Präsident Ludwig Körner (ehrenamtlich) · Bevollmächtigte Vertreter: Ernst Kühnly und Paul Müller

Berlin W62 · Keithstraße 10

Fernruf: 259266 und 259401

Telegramm-Adresse: Bühnennachweis Berlin

Disponenten:

Einzelgastspiele für In- und Ausland
sowie Ensemble-Gastspiele ins Ausland Ernst Kühnly
Ensemble-Gastspiele und Einzelgast-
spiele im Inland Carl Horschelt
Herbert Beerhold
Bühnenvorstände, Bühnenbildner,
techn. Vorstände und techn. Personal Carl Horschelt

Berlin W9 · Potsdamer Straße 10

Fernruf: 229691 · Telegr.-Adr.: Bühnennachweis Berlin

Disponenten:

Chor Anton Doering
Adolf Seyfried
Tanz Erwin Tietz
Komparserie Johann Penk
Kapellmeister, Korrepetitoren,
Orchestermusiker Erich von Gudenberg
Gustav Kruse

BÜHNEN-VERMITTLUNGEN

a) in Berlin:

Otto Rothe

Oper

Miklas-Berany

Operette

Bln.-Charlottenburg 2, Joachimsthaler Str. 43/44

Fernsprecher: 91 32 31 · Telegramm-Adresse: Roschube

Dr. Koschmieder — Schultze

Berlin W 62, Lutherstraße 29'

Fernsprecher 253311 u. 253312

WOLF-BALLHAUSEN

Oper · Operette · Schauspiel

Berlin W 50, Tauentzienstraße 18 a

Fernruf: Sammelnummer 25 53 58 · Telegramm-Adr.: Theateruff

**Werner Bernhardy
Else Lehmann**

Schauspiel · Operette · Gastspiele (Einzel- u. Ensemble-Gastsp.)

Berlin W 50, Kurfürstendamm 11''

Fernruf: Sammelnummer 91 69 08 · Telegrammadr. Künstlerruf

Emil Birron

Schauspiel

Mitarbeiter: **Karl Hugershoff**

Telegr.-Adr.: Bühnenbirron

Berlin W 50, Tauentzienstraße 14'''

Fernsprecher: 24 40 56 57

Fritz Zohsel

Oper · Operette · Chor

Carl Braun · Franz Eckardt

Oper und Operette

Berlin W 50, Tauentzienstraße 2

Fernsprecher: 24 13 34 · Privat: Braun 92 39 74 · Eckardt 34 45 10

Telegramm-Adresse: Opernbrauneck

b) im Reich:

Karl Rosen

Schauspiel
technische Vorstände

Fernruf: 32201

Frankfurt am Main, Marienstraße 17

Telegramm-Adresse Rosenschömmmer

Josef Schömmmer

Oper, Operette
Chor, Tanz

Fernruf: 32144/45

**Direktor Willi Remmert
und Rudolf Greving**

Schauspiel, Oper, Operette, Chor, techn. Vorstände

Breslau, Tauentzienstraße 58

Fernsprecher: 28744/45

Paul Kolkwitz · Franz Reisinger

Fernsprecher: 23275

Fernspr.: 23200, Privat: 370754

Schauspiel, Oper, Operette, Chor, Tanz, Technik

München 22, Herzog-Rudolf-Straße 33

EMMI EMMERING

Oper · Operette · Schauspiel

Wien I, Tuchlauben 11

Fernsprecher U 20 3 60

Ernst Wendorf

Oper, Operette, Chor, Tanz

Fernsprecher: 214031

Paul Ludwig

Schauspiel

Fernsprecher: 214092

Köln · Habsburgerring 1''

Telegramme: Bühnenmittler, Köln

KARL STARKA

Oper, Operette, Schauspiel,
Chor, Tanz

WIEN VI, Mariahilfer Straße 3

Fernsprecher B 28-0-52 · Telegr.-Adresse: Theaterstarka, Wien

UNTERRICHTS-ANZEIGEN

Clemens Pabelick

Gesangstudio

Konstanzer Straße 9 Tel. 91 23 96
 Privat: Zehlendorf, Riemeisterstr. 37
 Tel.: 84 19 73

Paul Mangold Gesangsmeister

Berlin-Tempelhof, Dorfstr. 49 (75 74 74)

So beurteilt die Presse meine Schüler: „...herrliche gesangliche Führung“
 „...vollendet geführte Brusttöne bis in die Kopflage“ ... „Das nennt man Singen“
 „...ausgezeichnet durchgebildet und mit reifer Technik geführt, die Höhe von blendender Leuchtkraft“ ... „Daß der Jugendlichen diese Leistung (Brünnhilde) auf der ganzen deutschen Opernbühne niemand nachmacht... usw.“

Eugen von Kovátsy

Gesangs- und Bühnenlehrer

Berlin W 30, Hohenstaufenstr. 11 IV
 Fernsprecher: 25 08 80

CLEMENS GLETTENBERG, Gesangsmeister

unterrichtet Berlin-Halensee, Küstriner Str. 9, Ruf 96 17 55
 und Bochum, Scharnhorststraße 5, Ruf 629 91

WINI KLAKOW, Stimmbildnerin

Ausgezeichnete Erfolge in der Korrektur verbildeter Stimmen
 Berlin W 35, Ansbacher Straße 35 · Fernruf 24 60 11

Schnelle Entfaltung jeder Stimme zu müheloser

Kraft und Weichheit durch Luftmassage

im INSTITUT FÜR STIMMHYGIENE
 Willi Kewitsch · Berlin-Dahlem
 Schorlemerallee 44 · Fernsprecher: 76 20 11



Gestaltungssynthese

Tanz — Gestik — Pantomimik
 Atem- und Konzentrations-
 schulung — Verstärkung und
 Ausgleich der persönlichen
 Wirkung. Intuitionsschulung

Farbe — Ton — Studio
 Leitung **Josef Voltz, Ber-
 lin W 50, Rankestraße 25**
 Fernsprecher: 24 53 67

CARL WINTER

Lehrer für Bühne und Film
CHARLOTTENBURG 9
 Kaiserdamm 33, Telefon: 93 14 71

Italienischer
 Opernsänger
 Tenor

FILIPPO NAWI

(PHILIPPENKO)

Studio: Berlin W, Bleibtreustraße 25 · Tel.: 91 32 09

HELENE CASSIUS

Gesangsschule,
 Berlin W 50,
 Spichernstraße 16 · Ruf 24 05 82 · Bühne und Konzert

ALBERT JACUBEIT

Gesanglehrer, vorm. Schüler u. Sekretär v. Prof. Alberto Selva
Bln.-Charlottenburg, Melnekestr. 9 · Tel. 91 69 10

Alt-Italienisch-Bel-Canto. (Leicht faßbar auf Bewegung über-
 tragen.) Bühnengehörige - Freiprüfung - Honorarstundung.
 Herausgeber des „Schlüssel zum Naturgesetz des Singens“.
 Hervorragend begutachtet und empfohlen durch Kammersänger
 Schlusnus, Fr. Onégín, Battistini u. a.

Studio für Bühne und Film

Vollständige Ausbildung in Sprache, Bewegung, Dar-
 stellung · Rollenstudium für Oper und Schauspiel

Ursula Back Telefon: 83 43 72
 Berlin - Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 22

Ausbildungsanstalt für Bühnennachwuchs

Berlin W 15, Xantener Straße 8 · Fernsprecher 91 03 79 · Leitung: Lilly Ackermann

Ivo H. Götte

Gesangunterricht

Neue Anschrift:

BERLIN - DAHLEM

Hechtgraben 6-8 · Ruf 76 47 29

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

ALTE BÜCHER AUTOGRAPHEN · GRAPHIK

Antiquariat
Autographenhandlung
Heinrich Hinterberger
WIEN I, HEGELGASSE 17
Kataloge und Listen kostenlos

ATLAS, DUVETINE, SAMT

**Atlasseiden,
Brokate,
Lamé,
Samte.**

ARTUR LEDERER
Berlin SW 68
Friedrichstraße 2 · F. 17 70 87

Atlas / Duvetine / Samt



roh
und farbig
Brokate
Besätze
Stoffe
aller Art
Gottf.
Reinhold
KREFELD

Elisabethstraße 33 / Ruf: 21770

BELEUCHTUNG

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS- GESELLSCHAFT

BERLIN NW 40,
Friedrich-Karl-Ufer 2-4
Fernsprecher * 41 00 14
Apparat 72

Spezialabteilung für
Bühnenbeleuchtung
Eigene Vorführbühne

**Werdet Mitglied
der NSV.**



Elektrische Anlagen in Theatern

Siemens-Schuckertwerke AG
Berlin-Siemensstadt
Fernspr.: 34 00 11, Apparat 2391

BELEUCHTUNGSFOLIEN

WILLY HAGEDORN
BERLIN SW 68
Alte Jakobstraße 5 / F. 17 66 46
(Sammelnummer)
T. Mechanic

FR. A. KNOP

Berlin N 4
Rheinsberger Straße 13
Fernsprecher 44 83 17
Farbgläser, farbige
Gelatine und Cellone

BLUMEN, KÜNSTLICHE

Max Dürfeldt & Co.
Berlin C 2
Alexanderstr. 51, Fernruf 59 28 23
Bäume, Sträucher, Schilfe,
kurz alles, was Blumen heißt
Alte Theaterlieferanten

BÜHNEN-EINRICHTUNG

A. GOEDE G.M. B. H.

Maschinenfabrik
Rehfelde Ostbahn
Bühnenmaschinerien,
elektrisch, hydraulisch,
handbewegt.

Sammel-Nr.:
Strausberg 462

Märkische Maschinenfabrik

Berlin-Reinickendorf
Scharnweberstraße 132
F.: 49 36 16. T. Expansion

Maschinenfabrik Wiesbaden Akt.-Ges.

Wiesbaden
Fernsprecher: 59611

Richard Schulz
Berlin SO 36
Maybachufer 34-36. Ruf: 624800
Theaterleisten
Bühnenfußboden usw.

BÜHNEN-TRIKOTS

TRIKOTS u. WATTONS
liefert preiswert (Preisliste gratis)
ERNST SEIFERT
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 66
1. Etage
(U-Bahn Kreuzberg) Tel.: 66 91 90
Maß-Anfertigung und Lager

DEKORATIONEN

Max Dürfeldt & Co.
Berlin C 2
siehe unter Blumen.

Theater-Plastik
LUDWIG LIPP · MAINZ

Emil Minuth & Co.

Berlin W 35
Lützowstr. 95, Fernspr. 22 19 96
Theatermalerei, Vorhänge,
schwer brennbare
Emico-Seiden

Bernhard Mögelin

Berlin-Friedenau
Lauterstr. 29 Tel. 88 37 57
Sämtliche
Bühnendekorationen

BÜHNEN Vorhänge und Dekorationen FRANZ SCHULZ

Theatermalerei
Berlin N 58 · Pappelallee 25
Gegr. 1892 · Telefon: 44 55 97

VOELMY & CO.

Posamentenfabrik G. m. b. H.
BERLIN SW 29
Urbanstr. 63 · Telefon 66 88 93
Lieferant erster Bühnen
Posamenten jeder Art in Wolle,
Seide, Metall.

FEDERSCHMUCK

Jenny Wiebcke
Berlin C 2
Weinmeisterstraße 7
Telefon 42 51 57
Straußfedern-Fächer u. Marabu
Einfärbung n. jed. Farbenprobe

FEUERLÖSCHER

Friedrich W. Hinkel
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 21
Feuer- und Luftschutz

FÜR DIE BÜHNE

Theaterbeleuchtung
liefert die Spezialfirma
Reiche & Vogel
Berlin SO 36
Kottbusser Ufer 30
Telefon 68 42 60

KLAVIERE

**Schiller Piano- und
Flügelabrik** gegr. 1884
Berlin C 54, Rosentaler
Straße 5. 41 75 42, Miet-
pianos mit Vorkaufsrecht
mtl. RM 12.—

KLAVIERAUSZÜGE

Leih u. Kauf
Maximilian Müller
BERLIN W 57, Bülowstraße 38
Telefon: 27 67 16

Antiquaria
Klavier-Auszüge
aller Opern und Operetten
Musik-Stahl
Berlin W 35, Bülowstr. 88
Fernruf 22 18 70

KOSTÜM-ATELIERS

**Theater-Kostüme
Ausstattungen**
C. PRAHL
Berlin SW 68, Friedrichstr. 233II
Tel.: 19 77 18

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

M. Kistenmacher

Berlin SW 68
Friedrichstraße 44
Fernspr.: 171365

Tierkostüme mit Mimik



Puppen, Larven, Gesichts-Abgüsse von Schauspielern, Ausstattung von Märchenspielen
Kunst-Praktikum
Berlin SW 68, Friedrichstr. 227
Fernsprecher: 191388

KOSTÜM-VERLEIH

„FAMA“ Büsseldorf

Vertrieb historisch. Kostüme
Kaiser-Wilhelm-Straße 10
Ruf 27302
Ausstattungen für
Oper, Operette, Freilichtspiele

Direktor Jaeger

Hannover
Nordmannstraße 13
Fernruf 22536

übernimmt preiswert, prompt,
gut und sauber Ausstattungen
für Opern, Operetten, Schau-
spiele, Freilichtbühnen, Heimat-
und Festzüge usw.

Hermann Köhler

Berlin W 57
Goebenstraße 8
Telefon: 27 28 88
Auch Russenstiefel und Tierkostüme

KUNSTDRAHTGLAS

KUNSTDRAHTGLAS

unentbehrlich für Theater-
dekorationen, effektiv, unzere-
brechlich und unentflammbar.
Cedra-Verkaufsbüro
Wilhelm Dimer, Berlin W 50
Prager Straße 6, Fernruf: 25 38 32

PERÜCKEN UND BÄRTE

F. Fiedler, Mühlhausen Th.

Perücken von Glanzwolle und
Kunsthaar. Spez. Anfertigung
von Ausstattungs-Perücken,
Kopfschmuck, Diademen u.
Haarreifen, glatt u. geflocht.
aus Gold u. Silber-Gespinnst

ARTUR GRABOWSKI

Perückenmachermeister · Neuan-
fertigungen von Perücken u. säm-
licher moderner Haarkonfektion für
Straßen, Theater, Film und Excen-
triker in bewährter Ausführung.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 33
Fernsprecher: 17 73 58



Perücken-Atelier

WALDEMAR JABS G.M.B.H.
Berlin NW 7, Schumannstr. 11
Fernruf: Sammel-Nr. 422232

Deutsche

Haarindustrie
B. Neuschrank, Berlin W 35
Blumenthalstr. 13. T. 214446
Auch Verleih

LIMPERT-BÜCHER
sind WERTBÜCHER

Max Schories

Berlin SW 19, Prinzenstr. 43
Fernsprecher: 611802
Auch Verleih

Ernst Schwarze

Goslar am Harz

Perücken u. alle Haararbeiten
für Bühne, Film, Tanz usw. in
jeder Ausführung. Muster gern
zu Diensten

PHOTOS

Vergrößerungen und

Photo-Vervielfältigungen

ZIEROW
Der Spezialbetrieb mit den
erstklassigen Referenzen
Berlin N 4, Oranienburger Str. 37
Ruf: 12 12 12

Foto-Vervielfältigungen

(Echte Fotos)

Postkarten 100 7,-
50 5,-
Großpostkarten 100 8,-
10×15 25 5,- 50 6,-
Ausstellbilder
13×18 25 7,- 50 9,- 100 12,-
18×24 „ 11,- „ 14,- „ 20,-
einschl. Platte und Name
Atelieraufnahmen RM 5,-
HOFER, Berlin W 35
Potsdamer Straße 115
Geöffn. v. 9-5, Sonnab. v. 9-1
Tel. 220681 · PostscheckBln. 140931

PROGRAMME

May Beck Verlag

Leipzig C 1,
Kobßstraße 1/3

Telefon: 181 86, 283 15
Telegramme: Beckverlag

PROJEKTION

Willy Hagedorn

Berlin SW 68

Alte Jakobstraße 5

Fernspr.: 1766 46 (Sammelnr.)
T. Mechanic.

SCHALLPLATTEN- AUFNAHMEN

Die Fotografie Ihrer Stimme
auf Schallplatten

Radio-Baron

U. d. Linden 35 — Passage
Telefon 12 20 46

THEATER-GESTÜHL

p. Johannes Müller

seit 1895

Berlin W 35 · Bülowstraße 68
Ruf: 27 19 91

THEATERMÖBEL

Thofi-Möbel

Max Fischer

Berlin SW 29, Gneisenaustr. 67
Fernsprecher 6662 72 u. 1748

THEATERSCHUHE

W. Striska

Theaterschuh- Manufaktur

Berlin SW 61, Tempelhofer
Ufer 1 a, Fernspr.: 19 16 62

THEATER- LEIHBIBLIOTHEK

Opern-Leihmateriale

Ed. Bote & G. Bock

Berlin W 8, Leipziger Str. 37
Fernsprecher: 1664 15 - 18.

Theater-Leihbibliothek

Opern-Verlag u. Musikalien

EMIL RICHTER

Hamburg 36 · Telefon 34 43 56

VERVIELFÄLTIGUNGEN

Bühnen- Manuskripte

seit Jahren für In- und Ausland
Eilendienst in 24 bis 48 Stunden
garantiert. Ab 25 bis 10000 St.

Vervielfältigungsanstalt OTTO STRESE

BERLIN-STEGLITZ

Zimmermannstraße 19

Telefon: 72 1834 (eigene Buch-
druckerei und Buchbinderei)

NEUERSCHEINUNG:

Bezug durch jede Buchhandlung

Wilhelm Limpert-Verlag
Berlin SW 68

Der Norden lacht

Humor des Nordens

Herausgegeben in Verbindung mit der Nordischen Gesellschaft
von A. ESKIL AVENSTRUP · Umfang 320 Seiten · Leinen RM. 4,80

Die große Randow-Revue
Sonnenschein für Alle

Die Revue, die seit September 1937 einen beispiellosen Erfolg an nachstehenden deutschen Operetten-Bühnen zu verzeichnen gehabt hat:

Dresden: Central-Theater · Chemnitz: Central-Theater · Hannover: Mellini-Theater · Leipzig: Neues Operetten-Theater · Hamburg: Volksoper

Krönung des Siegeszuges in Berlin im allabendlich ausverkauften Haus des

Theaters im Admiralspalast

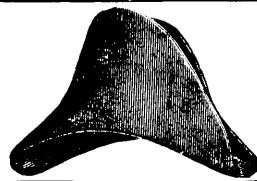
**Tagesbillets · Abonnementskarten
 Garderobekarten**

jede gewünschte Ausführung

Meine Erzeugnisse sind immer Qualitätsarbeit hinsichtlich Genauigkeit, modernem Geschmack und charakteristischer Durchbildung. Meine Kundschaft soll zufrieden sein!

Verlangen Sie bemustertes Angebot kostenlos

Haubold, Erwege
 bei
 Abt. Billetdruckerei Kassel



Fa. Lippe & Co.

Berlin

Bühnen-Hüte

Neue Adresse: SW 19

Kommandantenstr. 18

Telefon: 17 27 36

Guterhaltene Tanzkostüme

(auch für Operettensoubrette passend), 42. Figur, Gold- und Silberlederschuhe, echt span. Schal, preiswert zu verkaufen. Wagner, Berlin N 65, Reinickendorfer Straße 88

Hartungs Künstlerkarte

Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 7 · Telefon: 87 02 62

Die beliebte Filmkarte im üblichen Farbton

| | |
|--|-----------------------------|
| Karten: Stück 25 50 100 | Bilder: Stück 50 100 |
| RM 7,50 9,— 12,— | 18×24 RM 20,— 28,50 |
| Großpostkarten 100 Stück RM 12,75 | 3—4 Arbeitstage |
| 3 Ausstellbilder 18×24 RM 6,— | • Alle Preise inkl. Schrift |
| Imitphoto-Postkarten Stück 500 1000 | 18—25 Arbeitstage |
| RM 17,— 22,— | |

Besteller haftet für das Reproduktionsrecht
 Anzahlung erbeten — Erfüllungsort: Berlin - Wilmersdorf

Schallplatten-Schneide-Apparatur

zur Selbstaufnahme von Schallplatten aus Privatpreiswert zu verkaufen. Markenfabrikat. Besonders geeignet für Künstler oder Unterrichts-Anstalten zur Aufnahme der Stimme. Anfrage von ernstem Interessenten unt. DB 2511 an den Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 75

Margot Boger der weibliche Felix Dahn

Prof. Adolf Bartels schrieb am 10. 2. 1939 im Völkischen Beobachter: ... Und nun kommt Margot Boger und tritt, um ihr Schaffen zunächst äußerlich zu kennzeichnen, neben Felix Dahn

Uta

Umfang 236 Seiten, schöner Leinenband RM 3,80

Roman aus dem deutschen Mittelalter, der Zeit Kaiser Heinrichs des I. und der Ungarneinfälle
 Das Buch ist in der „Jahresschau des deutschen Schrifttums 1937“ enthalten

Die letzte Gotin

Umfang 280 Seiten, schöner Leinenband RM 3,80

Ein Lebensbild der Germanenkönigin Brunichildis, der letzten Gotin, deren Leben durch religiöse Geschichtsentstellung völlig entstellt wurde und in Vergessenheit geraten ist

Das Buch ist in der „Jahresschau des deutschen Schrifttums 1938“ enthalten

Volksführer Ulfilas

Umfang 234 Seiten, schöner Leinenband RM 3,80

Das Leben des großen Germanenführers Ulfilas, des Schöpfers des ältesten germanischen Schriftdokuments: der Ulfilas-Bibel

Bezug

durch jede Buchhandlung

Thusnelda, die Tochter des Segestes

Umfang 256 Seiten, schöner Leinenband RM 3,80

Das tragischste Frauenschicksal der deutschen Frühzeit

WILHELM LIMPERT-VERLAG · BERLIN SW 68